

# 2024

Konzeption der interkulturellen Kindertagesstätte „Happy Clouds“



Interkulturelle Kindertagesstätte  
**HAPPY CLOUDS**



# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Unser Leitbild
3. Pädagogische Arbeit
  - 3.1. Werte und Erziehungsziele
  - 3.2. Gesetzliche Grundlagen
  - 3.3. Kinderschutz gemäß §8 a KJHG
  - 3.4. Beteiligung und Rechte der Kinder
  - 3.5. Qualitätsstandart Partizipation
  - 3.6. Bildungsprozess der Mädchen und Jungen
  - 3.7. Interkulturelle Erziehung
  - 3.8. Mehrsprachigkeit
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit
  - 4.1. Umsetzung der Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan
  - 4.2. Teiloffenes Arbeiten
    - 4.2.1. Unser Bild vom Kind
    - 4.2.2. Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz
    - 4.2.3. Pädagogische Angebote und Projekte
    - 4.2.4. Praktische Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit
    - 4.2.5. Bedeutung des Freispiels
    - 4.2.6. Einblicke in die wichtigsten Ereignisse im Kindergartenjahr
  - 4.3. Unser pädagogischer Alltag
  - 4.4. Unsere Arbeit mit den Kindern im Überblick
    - 4.4.1. Unser Angebot
    - 4.4.2. Lage und Umgebung der Einrichtung
    - 4.4.3. Räumlichkeiten der Kita Happy Clouds
  - 4.5. Unsere Verpflegung
  - 4.6. Beziehungsvolle Pflege
  - 4.7. Schlafen und Ruhen
  - 4.8. Übergänge
    - 4.8.1. Eingewöhnung
    - 4.8.2. Schwerpunkte unserer Arbeit im U3 Bereich
    - 4.8.3. In Ruhe Ankommen von der Krippe in die Kita
    - 4.8.4. In Ruhe Ankommen vom Kindergarten in die Schule
  - 4.9. Beobachten und Dokumentieren
5. Teamarbeit
  - 5.1. Durchführung von Aufgaben und Arbeit während der Verfügungszeit
  - 5.2. Gesundheitsschutz der Kinder/Hygiene und Sicherheitskonzept

- 5.3. Umgang mit erkrankten Kindern
  - 6. Zusammenarbeit mit Eltern
    - 6.1. Erziehungspartnerschaft
    - 6.2. Angebote vor Aufnahme des Kindes
    - 6.3. Angebote bei der Aufnahme des Kindes
    - 6.4. Gesprächsangebote
  - 7. Kooperationen mit anderen Institutionen
  - 8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
    - 8.1. Beschwerdemanagement
      - 8.2.1. Umsetzung des Beschwerdeverfahrens mit Kindern
- Anhang: Schutzkonzept



## 1. Vorwort

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an der Arbeit in unserer Kindertagesstätte zeigen und sich durch das Lesen unserer pädagogischen Konzeption eingehend informieren möchten.

Diese Konzeption ist sowohl Planung für unsere tägliche Arbeit als auch Widerspiegelung unseres Handelns.

Die Grundlage dieser überarbeiteten Konzeption wurde vor Eröffnung der Kita verfasst. Inzwischen können wir einschätzen, was sich bewährt hat und in welchen Punkten wir Veränderungen vorgenommen haben.

Doch auch diese Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird auch weiterhin durch die tägliche Arbeit, Gespräche und Reflexionen überprüft, den Bedürfnissen der Kinder, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

Bei uns begegnen sich viele Menschen mit unterschiedlichen Lebensbezügen und wir heißen sie – ungeachtet ihres nationalen, kulturellen und konfessionellen Hintergrundes – herzlich willkommen. Alle sind gern gesehen, die sich für einen achtsamen und respektvollen Umgang mit Anderen einsetzen.

Es ist uns wichtig, die Kinder unserer Einrichtungen in ihrer Individualität anzunehmen, ihnen Geborgenheit, Vertrauen und Wertschätzung vorzuleben und mit auf den Weg zu geben.

Hierfür achten wir auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten. Gemeinsam wollen wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenständig handelnden

und verantwortungsbewussten Menschen begleiten. Sie sollen ein wichtiger und wirksamer Teil unserer Gemeinschaft sein und werden.

## 2. Unser Leitbild

Die Beziehungsarbeit mit den Kindern ist unser Hauptaugenmerk. Mit diesem Hauptaugenmerk möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich ihrer inneren Anlagen und Interessen entsprechend zu entfalten. Die Kinder sollen ihre eigene Identität entwickeln, entdecken, leben können und im Alltag die Präsenz sowie die Wertschätzung verschiedener Sprachen und Kulturen konkret erfahren.

Die soziale Zugehörigkeit und Anerkennung bedeuteten uns sehr viel, denn wir möchten den Kindern durch die Vermittlung von gesellschaftlich akzeptierten Werten und Normen auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Deutschland vorbereiten, ohne die Wurzeln ihrer Ahnen verleugnen zu müssen. Kinder brauchen das Gefühl der Sicherheit, die vor allem von den Eltern gegeben ist. Dabei ist uns partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig, denn sie sind die ersten ErzieherInnen ihrer Kinder.

Unsere Interkulturelle Kindertagesstätte „Happy Clouds“ dient der Vermittlung eines positiven Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühls unter gleichzeitiger Anerkennung des Anderen sowie Offenheit, Achtung, Empathie, Toleranz, Multiperspektivität und Integrität. Diese wichtigen Merkmale bilden notwendige Kompetenzanforderungen im Umgang mit Inklusion und gesellschaftlicher Vielfalt. Alle am Leben einer Kindertagesstätte teilhabenden Personen sollten sich wertgeschätzt und in ihrer jeweiligen Einzigartigkeit respektiert fühlen.

Die Kindertagesstätte arbeitet im Rahmen des Orientierungsplans Baden-Württemberg und berücksichtigt neue wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Bildung und Lernen.

### 3. Pädagogische Arbeit

#### 3.1. Werte und Erziehungsziele



Worin sehen wir unsere Aufgabe? – Einen ebenso lebendigen wie geschützten Rahmen zu bieten, in dem die Kleinsten schon früh erste Schritte wagen und die Größeren sich bis in die Grundschulzeit ihre Abenteuerlust bewahren. Und wie könnte ein Kind das besser tun als gemeinsam mit anderen Kindern?

### 3.2. Gesetzlicher Auftrag

Der gesetzliche Auftrag bildet die Grundlage der gesamten Arbeit in Kindertageseinrichtungen

und ist deshalb maßgebend für unsere pädagogische Arbeit.

Hohe Relevanz haben dabei das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG, auch SGB VIII genannt) sowie das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG).

Nach § 2 Absatz 1 KiTaG sollen Tageseinrichtungen „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen.

Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.“

### **3.3. Kinderschutz gemäß § 8 a KJHG**

Wir arbeiten familienergänzend und sind verpflichtet, die uns anvertrauten Kinder in ihrer seelischen und körperlichen Unversehrtheit zu schützen (§ 8 a KJHG, „Kinderschutz“).

Mit dem Landkreis Ludwigsburg wurde darüber die Vereinbarung „Schutzauftrag in der Jugendhilfe“ geschlossen. Erhalten Mitarbeitende in der Einrichtung den Eindruck der Gefährdung eines Kindes, so müssen die Fachkräfte nach einer festgelegten Vorgehensweise handeln, die Mitarbeitenden durch das erarbeitete Kinderschutzkonzept, bekannt ist.

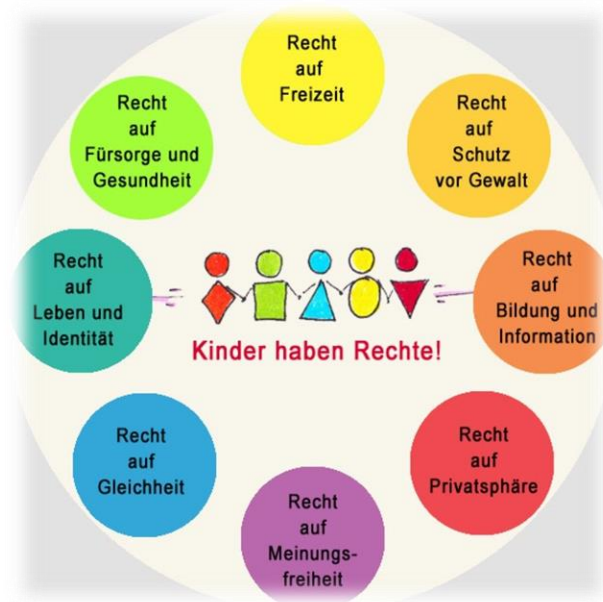
Dabei werden gemeinsam mit den Eltern und ggf. mit dem Jugendamt nach tragfähigen Lösungen gesucht.

Um den Kinderschutz von Seiten der Einrichtung zu sichern, sind alle Mitarbeitenden verpflichtet, regelmäßig ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.

### **3.4. Beteiligung und Rechte der Kinder**



Das Schaubild zeigt einen Auszug der Rechte aus der "Konvention über die Rechte des Kindes" der Vereinten Nationen, die in unserem Kita-Alltag umgesetzt werden.



### 3.5. Qualitätsstandard Partizipation

Partizipation heißt für uns, Kinder Erfahrungen machen zu lassen, und sie ihre Fähigkeiten selbst entwickeln und erproben zu lassen. Partizipation ist ein fortwährender, lebendiger Prozess, den Kindern – und auch wir- Erwachsene- immer wieder neu lernen und erweitern müssen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich mit dem identifizieren können, was sie selbst geplant und getan haben. Die Kinder lernen aus ihrem selbstmotivierten Handeln und machen weitreichende Erfahrungen mit Demokratie. Dies heißt, dass Regeln, die für unsere Gemeinschaft gelten, auch gemeinsam ausgehandelt und auf ihren Nutzen hin überprüft werden sollen.

Es ist wichtig, dass dabei die Methoden angewandt werden, die dem Entwicklungsstand der Kinder gerecht werden, denn in unseren Einrichtungen werden Kinder verschiedener Altersstufen, von 1-6 Jahren, betreut. In dieser Hinsicht ist Partizipation gemäß den verschiedenen Entwicklungs- und Erfahrungsständen möglich.

Die Partizipation der Kinder zeigt sich in unseren Einrichtungen in vielfältiger Hinsicht:

- bei Planung von Festen oder Aktivitäten und bei Verschiedenen Alltagssituationen beim Essen rufen die Kinder sich gegenseitig auf, beteiligen sich am Tischdienst und schöpfen sich selbst das Essen
- die Raumgestaltung ist so, dass die Kinder frei zugänglich an die Spiele und Materialien kommen. Die Spielecken werden mit Beteiligung der Kinder immer wieder verändert und für Kinder ansprechend gestaltet
- Der Morgenkreis findet altersentsprechend regelmäßig statt. Jedes Kind kann gemäß



seinem Entwicklungsland etwas dazu beitragen. Der Morgenkreis ist ein wichtiger Teil, um Demokratie selbst zu erfahren. Dazu gehört auch, dass Kinder lernen zuzuhören, andere ausreden zu lassen und andere Meinungen zu akzeptieren.

- Geburtstagsfeier wird im Vorfeld geplant und mit dem Kind besprochen z.B. Räumlichkeiten, Nebensitzer, Geburtstagslied, Geburtstagspiel etc. Für die Geburtstagsfeier werden Essen und Trinken von zuhause mitgebracht. Zum Geburtstag bekommt das Kind ein kleines Geschenk.

### 3.6. Bildungsprozess der Mädchen und Jungen

Alle Kinder werden gleichrangig behandelt, d.h. egal ob Junge oder Mädchen. Sie erhalten die Möglichkeit ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne in ein geschlechtsspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass ihre Interessen und Bedürfnisse nicht mit ihrem Geschlecht oder den Erwartungen, die andere aufgrund, ihres Geschlechtes an sie herantragen, zusammenhängen.

### 3.7. Interkulturelle Erziehung

In der pädagogischen Fachliteratur und auch im Gespräch mit pädagogischen Fachkräften fällt immer wieder der Begriff der »interkulturellen Erziehung«. Viele Einrichtungen sind bis heute der Überzeugung, dass interkulturelle Erziehung lediglich bedeutet, deutsche und ausländische Kinder (oder zumindest solche mit Migrationshintergrund) gemeinsam zu betreuen und zu fördern sowie einmal im Jahr die obligatorische »Reise um die Welt« zum Projektthema zu machen, indem den Kindern dann andere Kulturen und fremde Länder nahegebracht werden sollen. Allerdings umfasst der Begriff der interkulturellen Erziehung noch viel mehr.



Denn der Kontakt mit fremden Kulturen führt immer zu einem Lernprozess, bei dem vertraute kulturelle Beurteilungs- und Wahrnehmungsmuster sowie Vorurteile, Ansichten und Einstellungen hinterfragt werden.

Durch interkulturelle Erziehung soll also erreicht werden, dass sich unsere Kinder mit anderen Kulturen angemessen auseinandersetzen können und dass das friedliche Zusammenleben (geprägt von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Toleranz) in unserer zunehmend multikulturellen Gesellschaft möglich ist. Hierdurch wird interkulturelle Erziehung zu einem Grundpfeiler JEDER Elementarpädagogik und geht über die Vermittlung von reinen Fakten weit hinaus. (siehe Krenz, Armin (Hrsg.) Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Kita und Hort).

„Happy Clouds“ ist weltoffen und gestaltet das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung positiv. Mögliche Spannungen überwinden wir in einem interkulturellen Dialog. Die Voraussetzungen schaffen wir bereits im Kindesalter. In Anlehnung an diese Aussage wird die Vielfalt der Kulturen in den Kindereinrichtungen als Herausforderung und Chance für gemeinsames Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund verstanden. In kaum einer anderen Lebensphase treffen die unterschiedlichen Kulturen und sozialen Herkunft so direkt aufeinander wie im Kindergarten.

Im Alltag der Kindertageseinrichtungen geht es um:

- die Erfahrbarkeit der Kulturenvietfalt
- die Wertschätzung und Präsenz der familiären Herkunft
- die Sensibilisierung für Unterschiede innerhalb der Kindergruppe
- das Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen
- alle Kinder können und müssen auf ein Leben in einer multikulturellen, multiethnischen
- Gesellschaft vorbereitet werden.

Dabei sollten Fachkräfte beachten, dass Kinder bereits in frühen Jahren ein feines Gespür für Ungerechtigkeiten, für die Haltungen und Vorlieben der erwachsenen Bezugspersonen um sie herum entwickeln. Sie nehmen bereits in frühester Kindheit Stimmungen auf, speichern Wahrgenommenes ab und versuchen, alle neuen

Informationen an bereits vorhandenes Wissen anzuknüpfen. Sie konstruieren sich so ihre "Welt" und bereiten ihr Gehirn für weitere Anknüpfungen vor. Alle nachfolgenden Informationen werden durch sie wieder so "passend" gemacht, dass sie an bereits bestehende Anknüpfungspunkte angekoppelt werden können.

Pädagogische Fachkräfte sind KulturvermittlerInnen und VermittlerInnen zwischen den Kulturen. Dies erfordert hohe Anforderungen an ihre Bereitschaft, sich auf Kulturreichhalt einzulassen, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen anzuregen und die kulturelle Aufgeschlossenheit zu fördern.

„Bei der Interkulturelle Pädagogik stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Eltern oder ihrer Familien im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Jedes Kind soll die Chance haben, sich in den Räumen und in den Angeboten wiederfinden zu können. Es muss die Achtung und Wertschätzung seiner Sprache und seiner Kultur im Kindergarten erfahren können, umso in der Lage zu sein, eine positive Identität aufzubauen. Interkulturelle Pädagogik vermittelt allen Kindern das Gefühl: "Du bist angenommen - So wie du bist! Du hast ein Recht auf unseren Respekt vor deiner Kultur!"

## 3.8. Mehrsprachigkeit

### Entwicklung der Sprache

Eine bilinguale oder mehrsprachige Erziehung ist ein langer Weg, der von vielen Hochs und Tiefs, von Pausen und plötzlichen Sprüngen gekennzeichnet ist. Interne wie externe Faktoren beeinflussen den Fortschritt. Auch findet die Beherrschung der Sprache von Kindern, die in einem mehrsprachigen Umfeld aufwachsen, oftmals in einem anderen Rhythmus statt als einsprachig aufwachsende Kinder.

Mehrsprachige Erziehung betrifft aber immer nicht nur die Sprache allein, sondern auch viele interkulturelle Aspekte. Beispielsweise sind je Sprache unterschiedliche Formen gebräuchlich, wie man sich älteren Personen nähert und sie anspricht, Formen der Höflichkeit, Tonfall und Lautstärke auf Feiern und Festen oder auch in der Kirche, etc. Und natürlich gibt es viele Traditionen und Angewohnheiten, die typisch für die Länder der Eltern sind und auf unsere Kinder übergehen.

Wichtig ist es auch, keine Erwartungshaltungen zu haben – bei einigen Kindern dauert es, bis Kinder beide Sprachen beherrschen, bei anderen kann es ganz schnell gehen. Auch sollte man nicht erwarten, dass unsere Kinder immer beide Sprachen gleich gut beherrschen in Bezug auf Grammatik und Sprachschatz.

## 👋 Einflussfaktoren auf die Sprachentwicklung

Sprachentwicklung ist niemals passiv – die Sprache entwickelt sich permanent, genau wie auch Kinder andauernd sich weiterentwickeln. Es gibt aber interne und externe Faktoren, die die Geschwindigkeit der Sprachentwicklung beeinflussen.



### 👋 Interne Faktoren sind beispielsweise die folgenden:

Die Motivation, gut zu sprechen: Wenn ein Kind spürt, dass es sprechen muss, dann wird es dies immer wieder probieren, bis es Erfolg hat.

Kleinkinder erlernen Sprachen spielerisch durch Assimilation. Aktuelle Erkenntnisse über die bereits vorhandenen Kompetenzen von Kleinkindern und deren enorme Lernkapazität bzgl. Sprache und Kreativität weisen darauf hin, dass eine möglichst frühe Sprachförderung zum leichteren Erlernen von (Fremd)Sprachen führt. Kinder können mehr Laute nachahmen als sie später brauchen.

Der Präsenz verschiedener Sprachsysteme ist insofern förderlich, als schon Säuglinge mit weitaus mehr Veranlagung zur Silbenbildung ausgestattet sind als sie später für ihre eine Muttersprache benötigen. Sprachentwicklung ist eng verknüpft mit der geistigen, körperlichen und emotionalen Reifung. Deshalb sind unsere Aktivitäten nicht nur auf die Sprache ausgerichtet, sondern auf alle Sinnesbereiche.

# 4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

## 4.1. Umsetzung der Bildungsbereiche nach dem Orientierungsplan

Eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg. Der Orientierungsplan setzt Akzente in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern, die wir z. B. in unseren Projekten und Angeboten bewusst aufgreifen.

### Bildungsplan U3 / Ü3

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

„Erzieherinnen und Erzieher sind angehalten, vom Kind her zu denken und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Im Sinne der Erziehungspartnerschaft mit der Familie knüpft der Kindergarten mit seinem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag an die Erfahrungen des Kindes in der Familie an.“ Auszug aus dem Orientierungsplan.

Um eine ganzheitliche Förderung des Kindes zu erreichen, richten wir uns in unserer Kita nach den sechs Bildungs- und Entwicklungszielen des Orientierungsplans.

- KÖRPER
- SPRACHE
- SINNE
- DENKEN
- GEFÜHL UND MITGEFÜHL
- SINN, WERTE UND RELIGION

Auf der Grundlage unseres Fachwissens, der methodischen und didaktischen Prinzipien des Orientierungsplans, sowie unserer Kenntnis der Kinder, gestalten wir die Umgebung, wählen Aktivitäten aus, stellen Materialien bereit und führen Bildungsangebote durch.





# BILDUNGSBEREICH KÖRPER

So steht es im Orientierungsplan ...	So, z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag, Kinder:
<p><b>ZIELE:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>◆ Jedes Kind kennt grundlegende Bewegungsformen und erwirbt Wissen über seinen eigenen Körper</li><li>◆ Jedes Kind entwickelt ein Verständnis für die Pflege und Gesunderhaltung des Körpers.</li><li>◆ Die richtige Ernährung, Essen und Trinken, ist Voraussetzung für Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit und Gesundheit</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>☺ Gesunde Ernährung</li><li>☺ Regelmäßige Spaziergänge, Turnen</li><li>☺ Kinder haben viele verschiedene Möglichkeiten sich im Freispiel und in Angeboten zu bewegen</li><li>☺ Aktivitäten zur Förderung der Feinmotorik (z. B. schneiden)</li><li>☺ Wir orientieren uns bei der Gestaltung des Tagesablaufs an den körperlichen Bedürfnissen der Kinder, beispielsweise bei der Festlegung der Ruhe- oder Essenszeit</li><li>☺ Angeleitetes Zähneputzen</li></ul>



# BILDUNGSBEREICH GEFÜHL UND MITGEFÜHL

So steht es im Orientierungsplan ...	So, z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag:
<p><b>ZIELE:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Jedes Kind entwickelt ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle.</li> <li>◆ Jedes Kind drückt seine Gefühle gewaltfrei aus.</li> <li>◆ Jedes Kind entwickelt Einfühlungsvermögen und Mitgefühl für andere Menschen, Tiere und die Natur.</li> <li>◆ entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele-baumeln-lassen“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☺ Kinderkonferenz</li> <li>☺ Feste Gruppen / Gruppenzugehörigkeit</li> <li>☺ Bilderbücher und Sachgespräche</li> <li>☺ Kinder erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat.</li> <li>☺ Kinder nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (z.B. Naturwissenschaft, Kunst, Religion, Sprache etc.) sowie vielfältige plurale Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.</li> <li>☺ Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen auf elementare Weise unter Berücksichtigung vorhandener religiöser bzw. weltanschaulicher Traditionen.</li> </ul>





# BILDUNGSBEREICH SPRACHE

So steht es im Orientierungsplan ...	So, z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag:
<p><b>ZIELE:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>◆ Jedes Kind bildet seine Ausdrucksfähigkeiten verbal und nonverbal aus und entwickelt diese in Verbindung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung weiter.</li><li>◆ Jedes Kind lernt Sprache zur Kommunikation mit Anderen und für die Verwirklichung eigener Ziele zu nutzen.</li><li>◆ Jedes Kind erfährt, dass verschiedene Sprachen eine Bereicherung sind.</li><li>◆ Jedes Kind soll Sprache nutzen, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit seinem Mitmenschen zu leben</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>☺ Sprachförderung Kolibri</li><li>☺ Singkreis</li><li>☺ Sprachförderung im Alltag</li><li>☺ Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, Singen, Sprechen etc.</li><li>☺ Wir führen gezielte Sprachförderungsangebote mit den Kindern durch.</li><li>☺ Wir beziehen die Vielfalt an Herkunftssprachen der Familien in den Alltag mit ein</li></ul>



# BILDUNGSBEREICH DENKEN

So steht es im Orientierungsplan ...	So, z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag:
<p><b>ZIELE:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>◆ Jedes Kind setzt sich mit seinem Umfeld auseinander, indem es Zusammenhänge erkennt und Fragen nachgeht, die dabei auftauchen.</li><li>◆ Jedes Kind versteht die Regeln der Gruppe und lernt diese umzusetzen.</li><li>◆ Jedes Kind erhält die Möglichkeit seine Gedanken, Vorstellungen und Wünsche im Alltag, im Spiel und in Gesprächen auszudrücken.</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>☺ Fingerspiele, Singen</li><li>☺ Altersbezogene Angebote</li><li>☺ Mathematischer Bereich (aufräumen, bauen, ordnen, sortieren ...)</li><li>☺ Wir ermutigen Kinder ihr Spiel selbst zu gestalten und zu entwickeln.</li><li>☺ Wir ermutigen Kinder durch offene Fragen dazu, eigenständig zu Ergebnissen und Antworten zu gelangen.</li></ul>



# BILDUNGSBEREICH SINN, WERTE UND RELIGION

So steht es im Orientierungsplan ...	So, z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag:
<p><b>ZIELE:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Jedes Kind entwickelt eine Vorstellung von Gerechtigkeit und Moral.</li> <li>◆ Jedes Kind erfährt Selbstbestimmung und demokratische Werte.</li> <li>◆ Jedes Kind erlebt, dass seine Rechte und Überzeugungen ernst genommen werden.</li> <li>◆ Jedes Kind beginnt, sich seiner eigenen (auch religiösen bzw. weltanschaulichen) Identität bewusst zu werden und lernt gemeinsam seine sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>☺ Rituale stärken das Zusammenleben</li> <li>☺ Feste feiern (St. Martin, Weihnachten, Diwali ...)</li> <li>☺ Offenheit gegenüber anderen Kulturen thematisieren (z. B. Zuckerfest)</li> <li>☺ Wir nehmen die Meinungen jedes Kindes ernst.</li> <li>☺ Wir leben mit den Kindern Gerechtigkeit und ein demokratisches Miteinander.</li> <li>☺ Wir unterstützen Kinder im Alltag und in gezielten Angeboten bei der Entwicklung von Toleranz</li> </ul>



# BILDUNGSBEREICH SINNE

So steht es im Orientierungsplan ...	So, z. B. ist unsere Umsetzung im pädagogischen Alltag:
<p><b>ZIELE:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>◆ Jedes Kind entwickelt und schärft alle seine Sinne.</li><li>◆ Jedes Kind kann seine Sinneswahrnehmungen verbal und nonverbal ausdrücken.</li><li>◆ Jedes Kind richtet seine Aufmerksamkeit bewusst auf verschiedene Reize im Alltag.</li><li>◆ Jedes Kind entwickelt vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch- künstlerisch zum Ausdruck zu bringen</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>☺ Förderung der Wahrnehmung</li><li>☺ Sensibilisierung und aufmerksam machen auf das Umfeld, Natur, Tiere usw.</li><li>☺ Hauswirtschaftliche Aktivitäten wie Kochen und Backen</li><li>☺ Kinder erhalten die Möglichkeit, im Alltag und in gezielten Angeboten Allerlei zu riechen, schmecken und fühlen.</li><li>☺ Kinder erleben auch Ruhe und Stille.</li></ul>





## 4.2. Teiloffenes Arbeiten

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen- Konzept. Das bedeutet, dass jedes Kind einer Stammgruppe zugeordnet ist. Es ist wichtig, dass die Kinder weiterhin ein fester Bestandteil einer Gruppe sind, wo sie ankommen können und ihren „sicheren Hafen“ finden. Die Fachkräfte sind unsere pädagogischen Begleiter, Helfer und Vertraute.

Täglich in der Zeit von 08.30 Uhr bis 09.00 Uhr findet in den Gruppen ein Morgenkreis statt, in dem die Anwesenheit der Kinder überprüft wird, des Weiteren ganzheitliche Aktionen und Spiele zu den verschiedenen Bildungsbereichen (wie z.B. Förderung des kognitiven Bereiches, der Wahrnehmung, der Sprache etc.) durchgeführt werden, finden ab 09:30 Uhr statt.

Im Anschluss daran und nach dem Mittagessen haben alle Kinder die Möglichkeit in verschiedene Aktionsbereiche (z.B. Rollenspielbereich, Kreativbereich, andere Funktionsbereiche der Räume, etc.), in das Freispiel zu wechseln, und entwicklungsentsprechend alle Räumlichkeiten zu nutzen. Die teiloffene Arbeit bietet aufgrund ihrer Struktur, Abläufen, sowie der unterschiedlich angebotenen Möglichkeiten und Anforderungen dem einzelnen Kind eine vorteilhafte/ positive Vorbereitung auf die Schule.

Im sozialen Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen erfahren sie Anregungen für ihre Wahrnehmung und ganzheitliche Entwicklung, d.h. ebenso im Bereich ihrer sozial-emotionalen, wie auch ihrer körperlichen, kreativen und geistigen Fähigkeiten.

Durch Spielen, Bewegung, Handeln und Wahrnehmen finden die Kinder hier die Bedingungen für handlungsorientierte Entwicklung, für Lernen durch Tätigsein. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen unterstützen und begleiten das einzelne Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung und seiner Möglichkeit, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Die Achtung des Kindes, so wie es ist, sowie die Befähigung und Ermutigung zu größtmöglicher Selbständigkeit und Eigenaktivität stehen dabei im Vordergrund.

### Unsere Gruppen:



Little Rainbows (Kleinkindgruppe)  
10 Monate – 3 Jahre



Sunnshines AM (Altersmischung)  
2-Jährige bis Schuleintritt



Thunders AM (Altersmischung)  
2-Jährige bis Schuleintritt



Lightnings AM (Altersmischung)  
2-Jährige bis Schuleintritt

### **4.2.1. Unser Bild vom Kind**

Jedes Kind wird so angenommen und geschätzt, wie es ist. Wir sehen Kinder als individuelle Persönlichkeiten, die eigene Stärken mitbringen, ihre Umwelt aktiv erforschen und ihren Alltag eigenständig gestalten. All das geschieht in dem individuellen Entwicklungstempo jedes einzelnen Kindes. Kinder sind Teil einer Gemeinschaft, in der sie miteinander leben und voneinander lernen.

### **4.2.2. Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz**

Unseren Alltag richten wir in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz an den Interessen der Kinder aus. Reden z. B. viele Kinder über Pferde, so werden Geschichten hierüber erzählt, Lieder gesungen, entsprechende Basteleien angefertigt und Ausflüge organisiert (z. B. Besuch eines Bauernhofes mit Pferden). Dabei lernen Kinder zugleich, sich konstant und intensiv mit einer Sache auseinanderzusetzen. Darüber hinaus generieren sich Ideen auch durch die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, in Teamgesprächen und durch Anregungen der Eltern.

### **4.2.3. Pädagogische Angebote und Projekte**

Kinder lieben Entdeckungsreisen und Experimente. Sie sind auf der Suche nach Erfahrungen und ihrer persönlichen Rolle in der Gruppe. Sie brauchen Raum für ihre eigene Entwicklung und ein Umfeld, das ihre Fantasie anregt. Sie möchten Anregung, aber keine Gängelung. Unsere pädagogischen Angebote sind auf die kindliche Art zu lernen ausgerichtet. Dies zeigt sich für uns nicht nur darin, den Kindern die Zeit zu lassen, die sie brauchen, sondern auch darin, sie mitbestimmen zu lassen sowie eine ganzheitliche Förderung zu unterstützen.

Themen für Aktionen und Projekte können auf vielfältige Weise entstehen. Das Beobachten der Kinder während des Freispiels im Alltag ist eine wichtige Möglichkeit, wie Themen gefunden werden. Außerdem führen wir Kinderkonferenzen durch, um die Ideen der Kinder zu sammeln.

## 4.2.4. Praktische Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Die praktische Umsetzung der Ziele und Formen unserer pädagogischen Arbeit stellt sich wie folgt dar:

### Der Rahmenplan

Im Gegensatz zur Schule arbeiten wir nicht nach einem Lehrplan. Das heißt aber nicht, dass wir planlos arbeiten.

In unserem Team werden regelmäßig Rahmenpläne, auch didaktische Einheiten genannt, erarbeitet. Ein Rahmenplan behandelt ein bestimmtes Thema, auf das in der kommenden Zeit besonders intensiv in der Kindergartenarbeit eingegangen wird. Hier kann jede Gruppe frei entscheiden, welches Thema sie für den Rahmenplan auswählt, denn die Interessen und das Alter der Kinder unterscheiden sich in den einzelnen Gruppen. Je nach Thema kann es sein, dass mehrere oder sogar alle Gruppen für eine bestimmte Zeit nach einem Rahmenthema arbeiten. (z. B. Auf der Baustelle)

Zudem gibt es die Möglichkeit für ein ganzes Kindergartenjahr ein Rahmenthema festzulegen, dass immer wieder als roter Faden mit Schwerpunkten und Projekten in der alltäglichen pädagogischen Arbeit auftaucht.

### Ein solches Rahmenthema könnte sein:

- Glück ist, wenn in mir die Sonne scheint
- Lebensräume. Wir erkunden unsere Umgebung
- Bildungsprozesse leben und gestalten
- Geheimnisvolles Universum
- Weihnachten in aller Welt
- Zu Gast bei den Kindern dieser Welt
- Husten, Schnupfen, Heiserkeit - Gesundheit durch mehr Achtsamkeit
- Hörbe, Hexe, Hotzenplotz - eine Otfried-Preußler-Werkstatt
- oder Jahreszeitengebundene bzw. situative Themen

Der Rahmenplan beinhaltet eine Sammlung von pädagogischen Angeboten, die zum jeweiligen Thema in Verbindung stehen. Jedoch werden in der Regel nicht alle gesammelten Angebote auch ausgeführt, da es sich um eine Auswahl handelt.

Angebote und Aktivitäten, die unter dem Rahmenthema stattfinden, sollen aber möglichst von allen Kindern mitgemacht werden. So werden zum Beispiel viele gemalte Bilder oder gebastelte Dinge in der Portfoliomappe der Kinder abgeheftet.



Der Rahmenplan der Kinder im U3-Bereich orientiert sich thematisch an den Jahreszeiten und wird über einen längeren Zeitraum festgelegt. Deshalb ist es den Erziehern möglich individuell auf die einzelnen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen.

Außerdem laufen nebenher noch andere Beschäftigungen, die nicht unbedingt mit dem aktuellen Rahmenthema in Verbindung stehen müssen, sondern die sich aus unvorhergesehenen Situationen ergeben bzw. sich nach den Bedürfnissen der Kinder bzw. der Gruppe richten. = Situationsorientierter Ansatz

Die Angebote, während der Freispielzeit finden situationsorientiert statt und sind für alle Kinder freiwillig. (z. B. Fensterdekoration mit Fingerfarben gestalten, Bastelangebote, Malen mit Wasserfarben, Kneten)

Bei der Erarbeitung eines Rahmenthemas wird aber immer darauf geachtet, dass die Förderung der Kinder in allen erzieherischen Bereichen, also im persönlichen, sozialen und kognitiven Bereich berücksichtigt wird.

## Der Wochenplan

Aus dem aktuellen Rahmenplan wird wöchentlich im Gruppenteam ein „Wochenplan“ erstellt. In diesem Wochenplan werden die Angebote und Termine, der kommenden Woche, vorgestellt und für die Eltern in der Gruppenpinnwand unserer Family App hochgeladen.

### **Diese Pinnwand kann folgende Informationen enthalten:**

- Aktueller Rahmenplan und Wochenplan
- Gruppenfoto und Teamfoto
- Wichtige gruppeninterne Infos (z. B. Naturerlebnistag)
- Geburtstagskinder der Woche
- Anmeldelisten für Elternaktionen
- Aktuelle Elternbriefe
- Termine/Schließstage
- Steckbriefe von Praktikanten

Bei der Auswahl für den Wochenplan wird stets darauf geachtet, dass möglichst alle pädagogischen Bereiche berücksichtigt werden. Aufgrund der Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, können sich die Angebote aber auch spontan ändern oder den Kindern werden je nach Situation mehrere Auswahlmöglichkeiten gegeben. (Partizipation, situationsorientierter Ansatz)

## Beispiele aus einem Wochenplan:

- Angebote im Freispiel:
- Malen mit Wasserfarben
- Bildgestaltung mit „Schnipseltechnik“
- Falten mit Bildgestaltung
- Basteln mit verschiedensten Materialien
- Bilderbuchbetrachtung mit Gespräch
- Klanggeschichte mit Instrumenten
- Fingerspiele
- Rückenmassage als „Leiseübung“
- Geschichten vorlesen mit Wiederholung
- Kamishibai (Erzähltheater)
- Kreisspiele und Bewegungsspiele im Bewegungsraum
- Geburtstagsfeiern in den Gruppen
- Sprachförderung

### 4.2.5. Bedeutung des Freispiels

Die Spielphase von der Ankunft des Kindes in der Kindertagesstätte bis zum Morgenkreis oder gemeinsamen Frühstück nennen wir Freispiel.

Das Freispiel ist für die Kinder offen in seiner Gestaltung und bietet ihnen die Möglichkeit, sich nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen zu beschäftigen. Es gibt allen Kindern Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Schaffen und Gestalten, zum Betrachten, Nachmachen und Selbsterfinden.

#### In der Freispielphase kann das Kind entscheiden:

- was es tun möchte, z. B. spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, malen, basteln, turnen etc.
- ob es alleine oder mit Freunden oder mit der Erzieherin zusammen etwas tun möchte
- es entscheidet selbst, wie kurz oder lang der Spielverlauf aussieht

Freispielzeit bedeutet auch, dass die Erzieher/innen ihre Zeit und Aufmerksamkeit einzelnen Kindern anbieten können, die sie benötigen. Durch gezielte Beobachtungen und ein gutes Kennen der Kinder können wir situations- und kinderabhängig unterstützen, reagieren oder abwarten. Wir setzen Vertrauen in das Können der Kinder und bestärken sie in ihren Kompetenzen.

Oftmals vertiefen sich die Kinder in ihre Spielbeschäftigungen, ohne Zeitempfinden, deshalb kündigen wir den Beginn der Aufräumzeit ein paar Minuten vorher an. So können die Kinder sich darauf einstellen und ihr Spiel in Ruhe beenden.

#### 4.2.6. Einblicke in die wichtigsten Ereignisse im Kindergartenjahr



Dies sind teilweise wiederkehrende, aber auch situative Angebote, die in der Kita stattfinden können oder regelmäßig angeboten werden. Auch hier gestalten die einzelnen Gruppen individuell die einzelnen Feste und Aktivitäten entsprechend dem Alter, des Entwicklungsstandes und den Bedürfnissen der Kinder.

### 4.3. Unser pädagogischer Alltag

Der vorgestellte Tagesablauf ist exemplarisch zu verstehen. Änderungen der Gruppen sind möglich und wichtig, um den individuellen Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden





## 4.4. Unsere Arbeit mit den Kindern im Überblick



### 4.4.1. Unser Angebot

Interkulturelle Kindertagesstätte „Happy Clouds“ besteht aus einem Standort geteilt auf Erdgeschoss und 1. Obergeschoss mit insgesamt 4 Gruppen. Insgesamt können in der Kita 70 Kinder in festen Gruppen aufgenommen werden.

Sie werden in 1 Krippengruppen (10 Kinder) und 3 altersgemischten Gruppen (je 15-20 Kinder). Die Kita ist täglich von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Bring- und Abholzeiten der Kinder können die Eltern innerhalb der Öffnungszeiten flexibel gestalten, so unterstützen wir Eltern optimal bei der Vereinbarung von Familie und Beruf. Unsere Bringzeiten sind vom 07.30 Uhr bis 09.00 Uhr und Abholzeiten vom 14.30 Uhr bis 17.00 Uhr.

Wir haben kein festes Einzugsgebiet, bei uns ist jeder willkommen!

Eine Anmeldung ist jederzeit möglich. „Happy Clouds“ verfolgt keine parteipolitischen und konfessionellen Ziele und versteht sich daher als weltanschaulich neutral. Wichtig ist uns, ein angenehmes Klima zu schaffen, in dem sich jedes Kind als individuelle Person willkommen und anerkannt fühlt (als Mädchen oder Junge, als Mitglied einer bestimmten Nation und Religion).

#### Personalstruktur

Das Team der Kita Happy Clouds ist vielfältig und multiprofessionell zusammengesetzt. Es gibt Erzieher\*innen, Kindheitspädagog\*innen und Kinderpflegerinnen, sowie Sozialpädagog\*innen, Grundschullehrerinnen. Da die Kita Happy Clouds ein Ausbildungsbetrieb ist, sind Auszubildende, Praktikant\*innen sowie Student\*innen beschäftigt. Ein Büroassistent\*in, eine Hauswirtschaftskraft, Reinigungskräfte vervollständigen das Team.

#### Schließ- und Ferienzeit

Unsere Kindertagesstätte hat in beiden Standorten insgesamt 26 Schließtage im Jahr, von denen 3 Schließtage für unsere pädagogischen Tage vorgesehen sind, welche den Eltern zur besseren Planung am Jahresanfang kommuniziert und schriftlich mitgeteilt werden.

In der Regel ist die Einrichtung in den ersten drei Wochen der Sommerferien und über die Jahreswende geschlossen.



## 4.4.2. Lage und Umgebung der Einrichtung

Was verbinden Sie als erstes mit Kornwestheim? Viele werden auf diese Frage antworten: Salamander. Viele Jahrzehnte stand das Schuhimperium für die Stadt Kornwestheim.

Bis heute prägt das eindrucksvolle Backsteingebäude mit dem grünen Salamander-Schriftzug das Bild der Stadt. Das ehemalige Werksgelände – das Salamander-Areal – hat eine beeindruckende Revitalisierung erfahren und vereint heute Geschäfte, Wohnungen und innovative Unternehmen miteinander. Neben unserer Kita „Happy Clouds“, dem Techmoteum, dem Gründerzentrum der Stadt Kornwestheim, findet sich auch das Grundbuchzentralarchiv des Landes Baden-Württemberg auf dem Salamander-Areal.

Unsere Einrichtung hat keinen eigenen Garten und das ist kein Manko, im Gegenteil, das hat auch viele Vorzüge: die Kinder lernen die Stadt, die Verkehrsregeln und können sich orientieren, was den Kindern Selbstvertrauen gibt. Auch wenn es regnet, werden wir mit den Kindern an die frische Luft gehen, dann gehen die Kinder beispielweise der Frage nach, woher der Regen kommt, wofür er gut ist und erfahren, dass Regen auch Spaß machen kann.

Die Kinder lernen, ohne es zu merken, sie begreifen ihre Umwelt durch eigene Erfahrungen. Mit der Veränderung der Umgebung und der Natur verändern sich auch die Erlebnisse der Kinder und dadurch ihr Spiel. Deshalb werden die Kinder täglich zu neuen Erfahrungen inspiriert.

Aber durch zahlreiche, fußläufige erreichbare Spielplätze im Umfeld der Kindertagesstätte in der Stammheimer Str. 10 (z.B. Spielplatz Ebertstraße ist in 2 Minuten zu Fuß erreichbar, Spielplatz Schubart/Bebelstr. ist in 10 Minuten zu Fuß erreichbar) ist auch sichergestellt, dass die Kinder ihren Bewegungsantrieb jeden Tag nach Herzenslust ausleben können.

Um auch mit den kleinsten, der in der Einrichtung betreuten Kinder tägliche Spaziergänge und Besuche der verschiedenen Spielplätze in der Umgebung unserer Kindertagesstätte unternehmen zu können, werden wir den Krippenwagen mit Sitzplätzen bereitstellen. Durch den Krippenwagen wird das Risiko im Straßenverkehr auf ein Minimum reduziert, und wir können altersgerecht und ausgeglichen auf die unterschiedlichen motorischen Fähigkeiten der Kinder eingehen, indem wir- je nach Bedarf- Bewegung für die einen und Pausen für die anderen ermöglichen.



### 4.4.3. Räumlichkeiten der Kita Happy Clouds

Unsere Räumlichkeiten im EG haben eine Größe von ca. 311qm Fläche. Die Räume der Kindertagesstätte sind multifunktional und werden für viele verschiedene Aktivitäten genutzt.

Der Turnraum ist direkt aus den beiden Gruppenräumen zugänglich. Dieser Raum ist nicht nur der Bewegungsraum in der Einrichtung, sondern gleichzeitig Raum für die Schlafenszeit zwischen 11.30Uhr -14.00Uhr.

Dazu kommt unser langer Flur für beide Gruppen ergänzt mit kleiner Leseinsel. Vom Flur aus zweigt der große Badbereich ab mit 4 Waschbecken, einer Dusche, einem Wickelbereich und im extra Raum mit 4 Toiletten. Aus dem Flur gelingt man auch direkt zum Lagerraum und Personalraum. Darüber hinaus gibt es noch 2 Personaltoiletten.

Unser großer Essensbereich wird genutzt für die gemeinsamen Mahlzeiten und Angebote. Außerdem befindet sich in diesem Raum ein Kreativbereich und der Materialschrank. Alle Zimmer im EG und im 1.OG haben mehrere große Fenster, die viel Licht hereinlassen.



Unsere Räumlichkeiten im 1.OG haben eine Größe von 450,00qm Fläche.

Außer der Räumlichkeiten der Krippengruppen werden die Räume sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend für diverse Tagespunkte genutzt und sind in ihrer Funktion variabel. Die Umgebung soll ein ermutigendes und anregendes Umfeld bieten, damit die Kinder viele Möglichkeiten haben, sich selbst zu bilden.

Bei den Krippenkinder sind die Möbel so ausgesucht, dass die Kleinsten sie krabbelnd erreichen können. Die Kinder ziehen sich dem Alter entsprechend hoch, um das erste Mal zu stehen, sich daran festzuhalten und daran entlangzulaufen. Die Kinder bauen Höhlen oder nutzen die Ebene zum Ausruhen. Unterschiedlichste Spielmaterialien für das Kleinkindalter werden ausprobiert und auch mal zweckentfremdet. Unsere Krippenkinder haben außerdem ein separater Schlafräum zur Verfügung.

Der Turnraum ist direkt aus dem langen Flur erreichbar. Dieser Raum ist nicht nur der Bewegungsraum in der Einrichtung, sondern gleichzeitig Raum für die Schlafenszeit zwischen 12.00Uhr und 14.00Uhr. Kinder bis zum Schuleintritt haben hier die Möglichkeit sich in ein Bett hinzulegen und auszuruhen, wenn sie möchten. Der Raum wird auch für verschiedenste Angebote: Kinderkonferenz, Geburtstagsfeiern, Tanzen und vieles mehr genutzt.

Am Anfang unseres großen Garderobenbereichs des Flures befinden sich links die Kindertoiletten mit 6 Waschbecken, Dusche und Wickelkommode und Büro. Auf der entgegengesetzten Seite des Flures befinden sich unser eine Personaltoilette, Toilette mit dem Wickelbereich für die Kleinsten, sowie kleine Küche, ein Besprechungszimmer sowie das Lager.





## 4.5. Unsere Verpflegung

Das Essen in der Einrichtung ist ein Ritual, bei dem eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation entsteht.

Je nach Alter der Kinder und dem Entwicklungsstand wird zum Frühstück für die kleineren Krippenkinder Brei mit verschiedenem Obstmus gereicht, für die größeren Krippen- und auch Kindergartenkinder stellen wir ein abwechslungsreiches Frühstück in Form von Brot mit Marmelade, Frischkäse, Käse mit einem Obst- bzw. Gemüseteller zur Verfügung. Die Kinder haben bei der Essensauswahl ein Mitentscheidungsrecht.

Den Kindern stehen reichlich zuckerfreie Getränke (Wasser, Tee) zur Verfügung. Jedes Glas/Becher ist mit Namen des Kindes gekennzeichnet und befindet sich in einer Trinkstation in Reichweite der Kinder, so dass sie selbst darauf zugreifen können. Das Mittagessen wird in Wärmebehältern angeliefert, von uns warmgehalten und kindgerecht sowie altersentsprechend zubereitet.

Der Lieferant unserer anderen Kindertagesstätten ist die Firma „Better Taste“ aus Ludwigsburg.



Um eine ausgewogene Ernährung zu gewährleisten, gibt es zweimal in der Woche ein vegetarisches und einmal ein Fischgericht.

Das Mittagessen wird für alle Kinder von unserer Hauswirtschaftskraft vorbereitet und verteilt.

Besonderen Wünschen der Eltern kommen wir, so weit als möglich, entgegen. Auf Allergien der Kinder nehmen wir, sowie auch unser Lieferant des Mittagessens, Rücksicht. Zudem kann eine rein vegetarische Kost angeboten werden. Wir bieten in unserer Einrichtung eine Vollverpflegung an, es ist also nicht möglich, selbstgekochtes Essen von zu Hause mitzubringen. Eine Ausnahme bildet hier die Tatsache, dass das Kind allergiebedingt eine Spezialernährung benötigt (in diesem Fall ist eine ärztliche Verordnung notwendig).

Die Kinder im EG essen in unserem Kinder Restaurant und die Kinder im OG essen in ihren Stammgruppen. Generell achten wir beim Mittagessen auf Gemeinsamkeit und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Wir setzen uns gemeinsam an den Tisch, sprechen gemeinsam einen Tischspruch und beginnen gemeinsam das Essen am Tisch. Auch die ErzieherInnen fungieren hier als Vorbilder und nehmen aktiv am Essen teil. Alle unsere Mahlzeiten nehmen wir gemeinsam ein.

## 4.6. Beziehungsvolle Pflege

Bei der Pflege des Kindes legen wir besonderen Wert darauf, dass dies in einem liebevollen, warmen und vor allem einem separaten Raum erfolgt. Beim Wickeln erfahren die Kinder emotionale Zuwendung. Dies vermittelt dem Kind Geborgenheit und Vertrauen und trägt dazu bei, dass es sich in der Kindertagesstätte wohl fühlt. Die Privatsphäre des Kindes wird hierbei gewährt. Das Wickelritual soll spielerisch gestaltet werden und zu einem positiven Erlebnis gemacht werden (z.B. Lieder, Gespräche, Massagen usw.). Indem wir ein Kind im Altersbereich 1-3 Jahren wickeln, regen wir alle Bildungsfelder an. Die Kleinsten werden in beiden Einrichtungen zu festen Zeiten, sowie nach Bedarf gewickelt.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützen wir in unserer Kindertagesstätte das Trockenwerden der Kinder mit kindergerechten Toiletten. Die Sauberkeitserziehung eines Kindes wird besprochen und individuell gestaltet. Wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, um seinen eigenen Rhythmus zu finden.

Jedes Kind darf selbst entscheiden, ob und wann es auf die Toiletten gehen möchte. Damit sich das Kind zwanglos auf diesen Prozess einlassen kann, ist die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig.

## 4.7. Schlafen und Ruhen

Anfangs bringen die Kinder bereits ihren eigenen Schlafrythmus mit. Deswegen sind die guten Absprachen zwischen Eltern und BetreuerInnen, sowie vor allem die Flexibilität der Fachkräfte gefragt. In den ersten Wochen müssen sich die Kinder noch nicht an festen Tag – Schlafzeit halten. Damit die Kinder das Schlafengehen als eine schöne Sache empfinden können, gehen sie erst dann schlafen, wenn sie müde sind. Beim Einführen von festen Schlafzeiten wird es dann keine Probleme für die Kinder geben, wenn sie von Anfang an schlafen können, wenn sie müde sind. Jedes Kind wird einen eigenen Schlafplatz bekommen.

Je nach Gewohnheit des Kindes gibt es verschiedene Einschlafhilfen (z.B. Kuscheltiere, Streicheleinheiten usw.). Eine Betreuungskraft begleitet stets den Mittagsschlaf, bis alle Kinder unter 3. Lebensjahr eingeschlafen sind. Kinder, die älter als drei Jahre sind, schlafen nach Bedarf, ruhen für einige Zeit auf Matten im Gruppenraum oder hören Vorlesegeschichten.

Unser Ziel ist es, das individuelle Schlafbedürfnis jedes Kindes zu erfüllen. Darüber stehen die Fachkräfte in engem Austausch mit den Eltern.



## 4.8. Übergänge

### 4.8.1. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in die Kita ist für die meisten Kinder die erste Trennung von ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen. Daher liegt es uns am Herzen, diesen Übergang für die Kinder und Eltern so sanft wie möglich und ohne (Zeit-) Druck zu gestalten. In enger Zusammenarbeit mit den Familien wollen wir behutsam und individuell auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. Die Eingewöhnung erfolgt in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel vier bis acht Wochen. Im Folgenden wollen wir Ihnen einen groben Überblick über den Ablauf einer Eingewöhnung geben.

Ca. vier Wochen vor Beginn der Eingewöhnung vereinbaren die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern einen Termin für das Eingewöhnungsgespräch. Hier erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen über die Kita und die pädagogischen Fachkräfte erfahren etwas über Gewohnheiten, Rituale und Besonderheiten des Kindes.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung ist die Bezugsperson (in aller Regel ein Elternteil) ein bis zwei Stunden mit dem Kind gemeinsam im Gruppenraum. So kann das Kind mit der Sicherheit, die ihm seine Bezugsperson gibt, die neue Umgebung kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft beschäftigt sich in dieser Zeit intensiv mit dem Eingewöhnungskind, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Frühestens am vierten Tag der Eingewöhnung erfolgt eine erste Trennung des Kindes von seiner Bezugsperson. Diese verabschiedet sich und verlässt den Gruppenraum für kurze Zeit.

Im weiteren Verlauf der Eingewöhnung werden die Trennungsphasen verlängert bis das Kind eine stabile Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, um den Kita-Tag ohne Bezugsperson zu verbringen. Die pädagogische Fachkraft und die Bezugsperson des Kindes tauschen sich täglich über den Stand der Eingewöhnung aus und besprechen deren weiteren Verlauf. Dabei steht das Wohlbefinden des Kindes an erster Stelle.



## 4.8.2.      **Schwerpunkte unserer Arbeit im U3 Bereich**

Wir wollen das Kind und seine Eltern herzlich willkommen heißen und sie so annehmen, wie sie sind, ihnen eine liebe- und vertrauensvolle Atmosphäre vermitteln und dadurch eine Vertrauensbasis schaffen.

### **Weitere Ziele in der Zusammenarbeit mit dem Kind:**

- die emotionale Entwicklung als Basis für weiteres Lernen
- 'Ich'-Kompetenzen entwickeln
- Erziehung zur Selbständigkeit
- Gemeinschaftsgefühl erfahren und erleben
- Regeln und Grenzen, sowie gegenseitige Rücksichtnahme lernen

### **Die Aufgaben der Erzieherin sind:**

- Zeit, Raum und Gelegenheit für die individuelle Entwicklung des Kindes schaffen
- Die räumliche Umgebung zur Förderung und Entwicklung in allen Bereichen anbieten, unterstützen und begleiten
- Bindung herstellen
- Geborgenheit, Schutz und Sicherheit geben
- Die Umgebung vorbereiten
- Struktur schaffen
- Selbstreflexion
- Sich Zeit nehmen
- Dem Kind Raum lassen für eigenes Tun
- Geduld, Empathie, Respekt
- Präsenz / Echtheit
- Unterstützend / wertschätzend
- Vorbild



## Diese Aufgaben wollen wir im folgenden pädagogischen Konzept erläutern:

Die bis zu 15 Kinder unter 3 Jahren werden in drei kleinen altersgemischten Gruppen (der Thundersgruppe, der Sunshinesgruppe und der Lightningsgruppe) betreut.

Deshalb möchten wir weiterhin regelmäßig unser pädagogisches Konzept in Bezug auf die Arbeit in den drei kleinen altersgemischten Gruppen reflektieren und bei Bedarf verändern.

Generell gilt aber: Um den altersspezifischen Bedürfnissen der Kinder im U3 Bereich gerecht zu werden, z.B. Tagesabläufe, Ritualen und Erziehungsschwerpunkten wird in diesen Gruppen der Tagesablauf sehr situativ und individuell gestaltet.

So bekommen die Kinder die Möglichkeit einer sanften Annäherung an die Großgruppe und einen begleiteten Übergang in eine Gruppe mit älteren Kindern durch gemeinsame Aktionen, gemeinsame Nutzung des Spielplatzes oder täglichen Begegnungen. In unser pädagogisches Konzept fließen schwerpunktmäßig die folgenden Punkte mit ein. Sie ergänzen unser Konzept und runden es ab.

## Sicherer Beziehungsaufbau zum Kind:

Folgende Bereiche beinhalten die täglichen Grundbedürfnisse des Kindes. Durch die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse kann das Kind Vertrauen, Verlässlichkeit sowie eine positive Beziehung zur Bezugsperson aufbauen.

Diese sichere Beziehung ist gerade im U3 Bereich besonders wichtig und dient als Grundlage für die spätere Entwicklung. Deshalb haben wir diese Punkte im Einzelnen nochmal hervorgehoben:

- Pflege
- Ruhen
- Essen
- Spielen
- Bewegung
- Sicherheit
- Sprache entwickeln

## Pflege:

Gestaltung des Wickelbereiches durch persönliche Pflegeutensilien (Windeln, Creme, Frischtetücher) angenehme Atmosphäre schaffen (Mobile, Bilder an der Wand, bunte Abtrennung, Bilderbuch, Musik) Bezugsperson übernimmt Pflege in der Eingewöhnungszeit den Körperkontakt das Kind entscheiden lassen und so annehmen, wie das Kind es will sprachliche Kommunikation nutzen zum persönlichen Gespräch oder Singen, Fingerspiele, Bilderbücher, erzählen usw. Unterstützung der Eltern bei der Sauberkeitserziehung

## **Ruhen:**

angenehmen, ruhigen, abgetrennten Ruheraum schaffen zum Kuscheln, Ruhen und Schlafen ausgestattet mit Liegematten, Kissen, Decken, persönlichen Utensilien Bezugsperson zieht sich bei Bedarf mit zurück und begleitet das Kind

## **Spielen:**

- altersgemäßes Spiel- und Beschäftigungsangebot schaffen, in allen Spielbereichen
- in die Spiele, das Spielen der übrigen Gruppe integrieren
- gemeinsame und getrennte Beschäftigungsangebote im Freispiel sowie im ‚Morgenkreis‘ durchführen

## **Die Kleinen und die Großen:**

- wir werden allen Altersgruppen gerecht
- es werden altersgetrennte Angebote durchgeführt
- es werden gemeinsame Angebote durchgeführt (z. B. gem. Morgenkreis)
- Angebote von gemeinsamen Spiel- und Beschäftigungsangeboten für die 'Kleinen' und die 'Großen'
- Gemeinsames Mittagessen
- wir achten auf die Balance zwischen Rücksichtnahme und ‚zu seinem Recht‘ kommen
- einmal monatlich findet ein Morgenkreis mit allen Gruppen statt
- teiloffene Gruppen, die Kinder können sich gegenseitig zum Spielen besuchen

### **4.8.3. In Ruhe ankommen von der Krippe in die Kita**

Beim Wechsel mit dem 3. Lebensjahr in die altersgemischte Gruppe findet eine Eingewöhnung im Rahmen des Tagesablaufs der Kita statt. Dieser hausinterne Gruppenwechsel wird von pädagogischen Fachkräften aus der aktuellen und der zukünftigen Gruppe des Kindes gestaltet und findet ohne Anwesenheit der Eltern statt.

Die Bezugserzieherin begleitet das Kind zu regelmäßigen Zeiten in die andere Gruppe, so dass es Fachkräfte, Gruppenraum und Rituale kennen lernen kann. Wechselt das Kind gänzlich, gibt es Abschiedsrituale für das Kind (Abschiedsfest und Geschenk). Vor Beginn des Übergangs laden die zuständigen Fachkräfte aus beiden Gruppen die Eltern des Kindes zu einem Gespräch ein. In diesem Rahmen können offene Fragen geklärt und Informationen ausgetauscht werden. Ähnlich wie bei der Eingewöhnung erfolgt der Gruppenwechsel schrittweise. Die Zeit in der neuen Gruppe wird in Absprache zwischen den pädagogischen Fachkräften täglich verlängert, bis das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zur neuen Fachkraft aufgebaut hat.

#### 4.8.4. In Ruhe ankommen vom Kindergarten in die Schule

In der Kindergartenzeit erwirbt das Kind Kompetenzen, um den neuen Anforderungen und Erwartungen der Schule gerecht zu werden. Vorschulkinder erproben sich in der „Minischule“. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Entwicklung des einzelnen Kindes wahr und orientieren die Entwicklungsförderung an den individuellen Bedarf. Kooperationen bestehen mit den Grundschulen im Stadtteil. Bei Bedarf nehmen wir Kontakt mit der jeweiligen Schule auf.

##### Vorschularbeit

Ca. 18-24 Monate vor der geplanten Einschulung findet die Einschulungsuntersuchung (ESU) seitens des Landratsamtes bei uns im Haus statt. Wir informieren die Eltern im Voraus über Termin, Ablauf und Inhalte. Vor dem Start ins Vorschuljahr gestalten die pädagogischen Fachkräfte einen Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder. Über das Jahr hinweg erarbeiten wir Themenprojekte, die wir mit den Kindern gemeinsam erarbeiten. Diese Projekte werden jeweils mit einem thematisch passenden Ausflug abgerundet.

Im Herbst beginnt das Vorschuljahr und endet Mitte Juli mit einer Übernachtung der Vorschulkinder in der Kita. Zur Vorbereitung auf die Schule führen wir mit allen Vorschulkindern das Förderprogramm "Mit SCHLAUDINO fit zum Schuleintritt" durch.



Auch wenn die konkrete Vorschularbeit erst ein Jahr vor Einschulung beginnt, sehen wir die gesamte Kita-Zeit als Fundament für den Schuleintritt. Dazu gehören sowohl das kindliche Spiel als auch durchgeführte Angebote und Projekte.

## 4.9. Beobachten und Dokumentieren

Das Beobachten jedes einzelnen Kindes und die Dokumentation seiner Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse bildet zum einen die Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern und zum anderen den Ausgangspunkt für die Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit, um das Kind optimal zu fördern.

### Die Ziele von Beobachten und Dokumentieren sind:

Die Entwicklung aus der Perspektive des Kindes zu sehen. Die Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu verstehen, um es bei seinem Lernen begleiten zu können. Entwicklungsstörungen frühzeitig zu erkennen. Dem Kind gegenüber Wertschätzung und Interesse an seinen Aktivitäten auszudrücken. Zu erkennen, an welchen Stellen die pädagogische Arbeit überdacht und gegebenenfalls verändert werden muss.

### Unsere Standards für das Beobachten:

Die Beobachtungen finden einmal jährlich in der Zeit um den Geburtstag des Kindes statt.

- Der Entwicklungsstand des Kindes wird durch die Validierten Grenzsteine der Entwicklung (infans) erfasst.
- Die Dokumentation der Beobachtungen und Protokolle der Entwicklungsgespräche werden für die Eltern in einer Mappe zusammengefasst.

Die Dokumentation der Bildungsprozesse ist ein wichtiger Grundbaustein der Bildungsarbeit in unserer Einrichtung. Auch deshalb wird für jedes Kind ein Portfolio – Ordner angelegt.

Des Weiteren finden sich in diesem Ordner kurze Dokumentationen von Beobachtungen. Das Portfolio soll eine Sammlung der persönlichen Bildungsbiografie sein, die das Kind aktiv mitgestaltet. Das daraus resultierende bessere Verstehen des Kindes wird dann genutzt, um die Lerndispositionen des Kindes zu unterstützen und dadurch seine Teilhabe im gesellschaftlichen Leben zu fördern. Die fortwährende Dokumentation dieser Lernprozesse und der Austausch darüber mit den Kindern ermöglichen es ihnen, eigene Werke oder Handlungen zu reflektieren. Zudem erhalten Eltern über den intensiven Austausch mit pädagogischen Fachkräften einen besseren Einblick in die Entwicklung ihres Kindes in der Kindertagesstätte. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich ebenfalls im Team über ihre Beobachtungen und Interpretationen aus, können ihre pädagogische Arbeit überdenken sowie individuelle Planungen zur Unterstützung des Kindes entwickeln.

Beim Wechsel in die altersgemischte Gruppe wird das Portfolio weitergeführt. Beim Wechsel in die Schule oder in eine andere Einrichtung bekommt das Kind sein Portfolio mit nach Hause.







## 5. Teamarbeit

**„Teamarbeit findet jeden Tag, zu jeder Zeit mit jeder Kollegin, mit jedem Kollegen in jeder Situation statt, also immer!“**

Freude und Erfolg der eigenen Arbeit sind gerade im pädagogischen Bereich in hohem Maße von der guten Zusammenarbeit aller Mitarbeiter/innen abhängig. Je größer ein Team ist, desto wichtiger sind die Kommunikation und der Informationsfluss. Darum legen wir großen Wert auf eine intensive und konstruktive Teamarbeit, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt wird.

In unserem selbst erstellten Handbuch für Mitarbeiter der Kita Bausendorf können die Mitarbeiter jederzeit alle wichtigen organisatorischen Abläufe, pädagogischen/pflegerischen/hauswirtschaftlichen Aufgaben, Stellenbeschreibungen, Teamabsprachen und verbindlichen Regelungen nachlesen. Dieses Handbuch gibt Orientierung, Sicherheit und Verbindlichkeit. Zudem dient es als Unterstützung der Einarbeitung neuer Mitarbeiter und Praktikanten.

### **Formen der Teamarbeit:**

-  wöchentliches Teamgespräch aller Mitarbeiter/innen (kleine Teambesprechung) findet jeden Mittwoch von 17.15 – 18.15 Uhr
-  regelmäßiges internes Gruppenteamgespräch
-  regelmäßiges Teamgespräch der Mitarbeiter/innen (Planung der, Großen Vorschulgruppe')
-  Teamtag: findet situativ statt; die Einrichtung ist dann für die Kinder geschlossen
-  Teamgespräch in den einzelnen Gruppen im Austausch / Info mit der Leiterin
-  Gesprächsleitung und Protokollführung: jede Mitarbeiterin im Wechsel

## **Regelmäßige Themen im wöchentlichen Teamgespräch:**

- Terminplan / Terminabsprachen
- Reflexion der Arbeit / Ereignisse der vergangenen Woche
- Vorschulgruppenarbeit
- Projektarbeit
- Besondere Vorkommnisse/Ereignisse in Bezug auf: Kinder – Gruppen – Eltern – Gruppenarbeit
- Sicherheitsmängel
- Hygiene
- Verschiedenes und Mitteilungen

## **Allgemeines / Situative Themen:**

- Feste / Aktionen / Projekte planen, vorbereiten, durchführen
- Diskussionen
- Reflexionen von Arbeitsgemeinschaften, Fortbildungen usw.
- Verschiedenes und Mitteilungen

## **Gruppeninterne Teamarbeit:**

- Wochenplan wird erstellt
- Geburtstage in der Gruppe werden vorbereitet
- Termine der Mitarbeiter/innen der Gruppe werden besprochen (z. B. Fortbildungsteilnahme, Elterngespräche, Aufnahmegespräche...)
- Fallbesprechungen
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Gruppengestaltung (z. B. Umstellen von Mobiliar, Dekorieren...)
- Besprechen, Ausfüllen und Gestalten der Portfoliomappen der Kinder
- Reinigung und Instandhaltung der Spielmaterialien, Möbel, Regale....
- Entwicklungsberichte schreiben

## 5.1. Durchführung von Aufgaben und Arbeiten während der Verfügungszeiten

### Pädagogische Aufgaben:

- tägliche Dokumentation der ‚Tagesanalyse‘
- Vorbereitungen und Reflexionen der Angebote für die Kinder
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Schriftliche Fixierung von beobachteten Situationen
- Beobachtungsbögen der Kinder besprechen
- Entwicklungs- und Beobachtungsbögen regelmäßig führen
- Dokumentation in Form von Portfolio-Mappen
- Schriftliche Darstellung von Projekten
- Ideensammlung zu verschiedenen Themen
- Vorbereitungen von Mal- und Bastelaktionen
- Team innerhalb der Gruppe
- Schriftverkehr mit anderen Institutionen (z. B. Jugendamt, Frühförderung...)

### Teamarbeit:

- Konzeption erstellen
- Teamgespräche
- Schriftliches Protokoll führen
- Vorbereitung von Festen und Aktionen
- Konfliktbewältigung
- Fallbesprechungen
- Dienstplan absprechen und organisieren

### Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
- Elternausschusswahl, Elternausschusssitzungen
- Elternbriefe, Infozettel
- Feste und Aktionen mit den Eltern
- Tür- und Angelgespräche

- Kontakte nutzen und pflegen
- Unterstützung anbieten
- Weitervermittlung an Beratungsstellen Aktionen und Projekte mit Elternbeteiligung
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

### **Praktikanten:**

- Gespräche und Reflexionen
- Anleitung und Beobachtung der Übungen der Praktikanten
- Teilnahme an Praxisanleitungstreffen in den Fachschulen
- Lesen der schriftlichen Ausarbeitungen
- Gespräche mit Lehrern
- Beurteilungen schreiben

## **5.2. Gesundheitsschutz der Kinder / Hygiene und Sicherheitskonzept**

In den letzten Jahren haben ein Hygiene- und Sicherheitskonzept erarbeitet und umgesetzt. In unserer Kita gibt es eine Hygiene- und Sicherheitsbeauftragte. Die Mitarbeiterin ist durch entsprechende Weiterbildungen in diesem Bereich besonders geschult. So ist sie immer auf dem aktuellen Stand und leitet die entsprechenden Informationen an die Leitung, sowie an das Team weiter. Sie übernimmt besondere Aufgaben in der Einrichtung und unterstützt damit die Arbeit der Kita-Leitung.

### **Hier einige Aufgaben:**

- Führen des Hygiene-Ordnerns (als Nachweis für das zuständige Gesundheitsamt)
- Dokumentation über Kinder mit ansteckenden Erkrankungen
- Meldung an das Gesundheitsamt (z. B. Magen-Darm-Infekte, Hand-Fuß-Mund-Krankheit, meldepflichtige Erkrankungen) siehe Infektionsschutzgesetz
- Regelmäßige Aktualisierung der Desinfektionspläne
- Regelmäßige Überprüfung der Verfallsdaten der Desinfektionsmittel
- Regelmäßige Überprüfung der Notfallmedikamente auf ihr Verfallsdatum
- Regelmäßige Aktualisierung der Allergieliste der Kinder (besonders bei Neuenaufnahmen von Kindern), Weiterleitung ans Team und Köchin
- Bestellung der Desinfektionsmittel und Hygienematerialien
- Dokumentation von Sicherheitsmängeln im Reparaturbuch
- Regelmäßige Kontrolle und Aktualisierung bezüglich der Schulungen der Mitarbeiter der Kita



In der wöchentlichen Teamsitzung ist der Punkt Sicherheit und Hygiene ein fester Bestandteil. Am Eingang der Kita befindet sich ein Aushang für die Eltern mit den aktuell aufgetretenen Erkrankungen in unserer Kindertagesstätte. Zusätzlich befindet sich an diesem Aushang das jeweilige Merkblatt zu der aufgetretenen Erkrankung. Somit wird für die Eltern schnell erkennbar, auf welche möglichen Symptome sie bei ihren Kindern achten müssen. Bei Aufnahme in der Kita erhalten die Eltern zusätzlich den Auszug aus dem Infektionsschutzgesetz §34.



### 5.3. Umgang mit erkrankten Kindern

**Wichtig: Die Eltern/Sorgeberechtigten oder eine nächste zuständige Person muss immer für die Kita erreichbar sein!**

Erkranken Kinder in der Einrichtung, werden sie räumlich von den anderen Kindern isoliert und bekommen eine Ruhemöglichkeit. Die Eltern werden anschließend umgehend vom Kita-Personal telefonisch informiert. Die Kinder werden vom Personal betreut, bis sie, in einem für die Eltern zumutbaren zeitlichen Rahmen, abgeholt werden können. (Organisation am Arbeitsplatz der Eltern, Wegstrecke bis zur Kita, Organisation einer Ersatzperson)

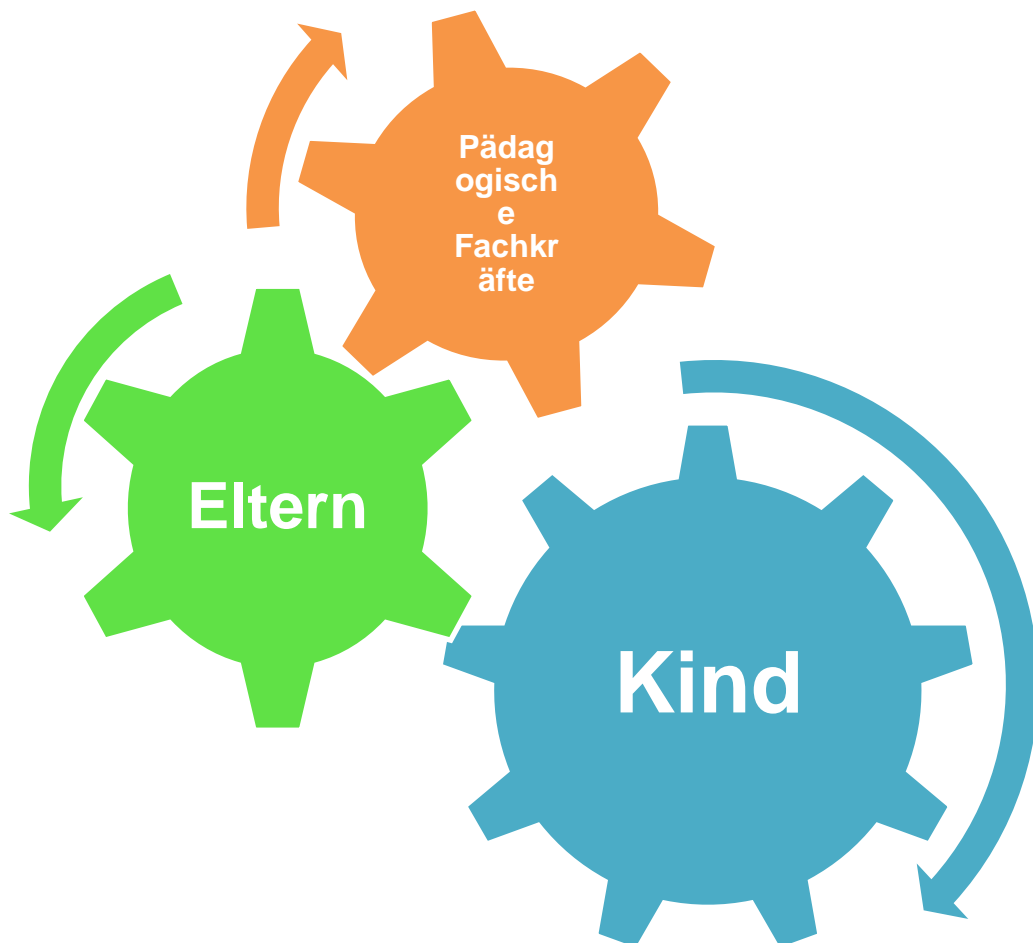
Die Kita soll von den Eltern über die ungefähre Dauer, bis zum Abholen des Kindes, informiert werden. So kann das Personal der Kita planen, wer die Betreuung des Kindes bis zum Abholen übernimmt. Wie lange ein Kind die Kita bei bestimmten Krankheiten nicht besuchen darf, ist im Infektionsschutzgesetz festgehalten. In Ausnahmesituationen behält sich die Kita vor ein ärztliches Attest zu fordern. Dies wurde, in Absprache mit dem Träger und dem Elternausschuss, im April 2024 schriftlich festgehalten. Die Entscheidung, ob ein Kind zu krank ist, um den Kita-Alltag zu bewältigen, obliegt der übereinstimmenden Absprache zwischen den Eltern/Sorgeberechtigten und dem pädagogischen Fachpersonal in der Kita.

## 6. Zusammenarbeit mit den Eltern

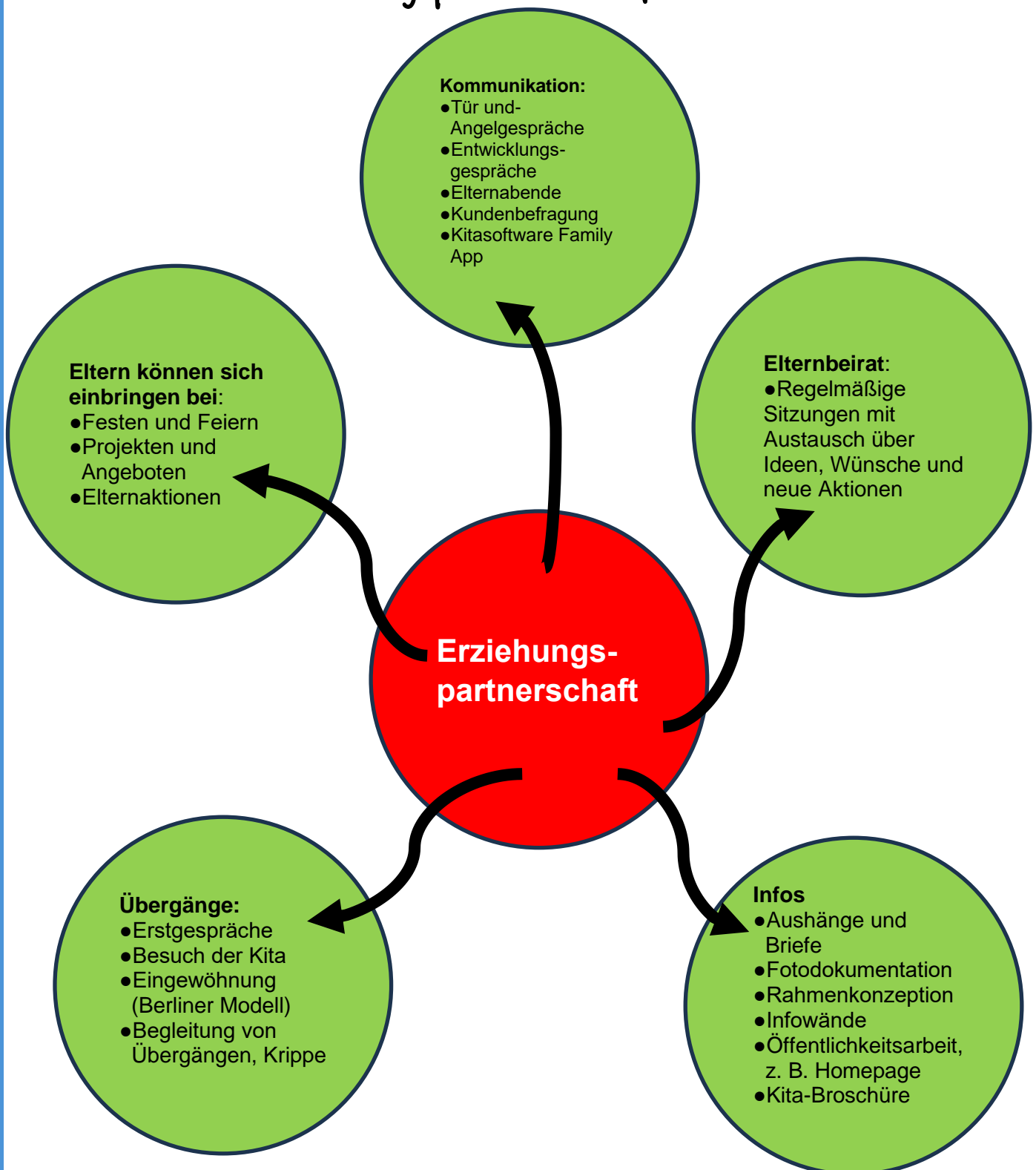
Familie und Einrichtung sind zwei unterschiedliche Systeme mit eigenen Aufgaben, Regeln und Abläufen. Für das Wohlbefinden des Kindes ist es wichtig, wie beide „Welten“ zueinander passend in Beziehung stehen.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht das gemeinsame Bemühen um die Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder. Wenn es der pädagogischen Fachkraft und den Eltern gelingt, eine solche Erziehungspartnerschaft auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz einzugehen, wirkt sich das zugleich positiv auf die pädagogische Arbeit aus.

Ein Kind, das die Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und seinen Eltern als respektvoll und interessiert erlebt, kann sich in der Einrichtung sicher und geborgen fühlen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Kita zu einer entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt für das Kind zu gestalten.



## 6.1. Erziehungspartnerschaft



## 6.2. Angebote vor Aufnahme des Kindes

### Besichtigung der Einrichtung

Eine Besichtigung unserer Kindertagesstätte kann jederzeit stattfinden. Erziehungsberechtigte melden sich telefonisch, übers Internet oder kommen persönlich, mit einem vereinbarten Termin in die Kindertagesstätte, um sich anzumelden. Inhalte der Besichtigung sind:

- eine Hausführung mit Erklärung der Räume, und des Tagesablaufes
- Erläuterung der Beitragssätze und Weitergabe an Informationen
- Erläuterung pädagogischer Ziele,
- Erläuterungen zum Berliner Eingewöhnungsmodell
- Vorstellung gegenseitiger Erwartungen und Wünsche
- Aufnahme der Personalien des Kindes und der Erziehungsberechtigten

Mit diesem Vormerkungsgespräch ist das Kind vorgemerkt und steht auf der Warteliste. Wenn ein Platz frei ist, kann die Aufnahme des Kindes erfolgen. Ist dies nicht der Fall, bleibt das Kind in der Warteliste. Die Einrichtungsleitung erwartet von den Eltern, sich in der Regel alle drei Monate telefonisch oder persönlich in der Kita zu melden, ob noch Interesse besteht, oder gegebenenfalls Bescheid zu sagen, falls das Kind in einer anderen Einrichtung einen Platz bekommen hat.

### Kennenlernenbesuche

Kennenlernbesuche in der Einrichtung Erziehungsberechtigte und ihr Kind haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes einen Besuch in der Gruppe zu machen. Solche Besuche ermöglichen Eltern und Kindern im Einzugsgebiet ein lockeres Kennenlernen der Einrichtung. Die Erziehungsberechtigten haben mit diesem Angebot die Möglichkeit, sich unverbindlich einen ersten Eindruck von der Atmosphäre des Hauses, von den pädagogischen Fachkräften, der pädagogischen Arbeit und vom Alltag der Kinder in den Gruppen zu verschaffen.

Bei diesem ungezwungenen, gegenseitigen Kennenlernen können Fragen der Erziehungsberechtigten beantwortet werden können wichtige Informationen in mündlicher oder schriftlicher Form gegeben werden kann ein stabiler Grundstein für die Beziehung der Eltern gelegt werden kann eine Beziehung der Kinder zur pädagogischen Fachkraft oder zu Kindern der Gruppe entstehen.



## Das Aufnahmegespräch

Eltern, die eine Platzzusage erhalten haben, werden mit ihrem Kind zum Aufnahmegespräch eingeladen. In der Regel entscheidet das Team, in welche Gruppe das Kind kommt, wobei die Elternwünsche nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Die Kriterien für eine Aufnahme richten sich nach der Zusammenstellung der Gruppe, dem Alter des Kindes und der sozialen Dringlichkeit. Die zeitliche Reihenfolge der Anmeldungen ist diesen Kriterien nicht untergeordnet. Das Aufnahmegespräch dauert in der Regel ca. 1 Stunde. Eltern werden deshalb gebeten, ausreichend Zeit für dieses Gespräch einzuplanen. Die Aufnahme erfolgt zum 1. oder 15. eines Monats durch die schriftliche Anmeldung. Beim Aufnahmegespräch werden der Reihe nach verwaltungstechnische- und einrichtungsspezifische Punkte angesprochen.

## 6.3. Angebote bei der Aufnahme des Kindes

### Die Ablösephase

Um Kindern den Einstieg in den Einrichtungsalltag zu erleichtern, empfehlen wir den Eltern eine individuelle Eingewöhnungszeit für das Kind und damit auch gleichzeitig eine individuelle Ablösephase des Kindes von den Eltern. Diese Eingewöhnungszeit und Ablösephase können am Anfang mehrere Stunden, mehrere Tage oder Wochen ausmachen. Dies hängt nicht nur vom einzelnen Kind, sondern auch von den Eltern ab. Zu Beginn der Eingewöhnungszeit ist es sinnvoll für Kinder und Eltern, konkrete Absprachen über Bring- und Abholzeiten zu treffen, Rituale beim Verabschieden zu vereinbaren sowie sich darüber auszutauschen, wie lange der Elternteil das Kind in dieser Zeit begleiten soll und wann die Ablösephase erreicht ist.

Bei den Kindern im Alter von 1-3 Jahren in der Bahnhofsstr.2 ist die Eingewöhnungszeit besonders wichtig. Ziel ist es hier, dass eine feste pädagogische Fachkraft zur „sicheren Basis“ im Sinne von einer Vertrauensperson wird, von der sich das Kind über den Abschied von den Eltern trösten lässt. Hier bestimmt das Kind das Tempo, in dem die Eingewöhnung stattfindet, denn jedes Kind ist anders und braucht mehr oder weniger Zeit. Gegen Ende der Eingewöhnung halten sich die Eltern nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung auf. Sie müssen aber jederzeit erreichbar sein, falls die Tragfähigkeit der Beziehung noch nicht ausreicht oder sonstige Besonderheiten auftreten. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet zudem ein Gespräch statt.



## 6.4. Gesprächsangebote

Die Eltern werden als Experten ihrer Kinder wahrgenommen und ihre Erfahrungskompetenzen werden für die pädagogische Arbeit am Kind in der Einrichtung genutzt. Die pädagogische Fachkraft nimmt die Eltern als kompetente Partner wahr, die gemeinsam mit ihnen für das Wohl der Kinder verantwortlich sind. Während die pädagogische Fachkraft das pädagogische Fachwissen einbringt, verfügen die Eltern über persönliche Erfahrungen mit den Verhaltensweisen ihres Kindes. Hierfür führen pädagogische Fachkräfte regelmäßig Gespräche mit Eltern. Gespräche können sowohl von pädagogischen Fachkräften als auch von Seiten der Erziehungsberechtigten gewünscht werden. Die Vorbereitung und Gesprächsführung liegt in der Regel beim pädagogischen Personal. Wenn möglich, sollte der Zeitpunkt des Gesprächs innerhalb der Öffnungszeiten der Einrichtung liegen. Für diesen Zweck stehen die Räume der Einrichtung zur Verfügung. Die Dauer eines Gesprächs bezieht sich von ca. min.30 Minuten bis max. eine Stunde. Die pädagogische Fachkraft führt regelmäßig Elterngespräche mit den Eltern, um ihnen einen verständlichen Einblick in entwicklungspsychologische Aspekte ihres Kindes zu ermöglichen. Entwicklungsgespräche fördern das Vertrauen zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Hier stehen die Entwicklung und die Förderung des Kindes im Mittelpunkt.

### Beratungsgespräche

Die Eltern erhalten Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten oder sonstigen sozialen, familiären Problemsituationen. Bei Bedarf vermitteln pädagogische Fachkräfte auch Hilfsangebote. Angestrebt wird dabei eine Kooperation mit den Familienberatungsstellen, Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen oder auch systemischen Therapeuten. Die Kindertagesstätte sieht sich nicht nur als eine familienergänzende, sondern auch als eine familienunterstützende Einrichtung. Beratungsgespräche sollen möglichst zeitnah angesetzt werden. Es gilt in erster Linie Lösungen zu finden, die für alle Beteiligten verbindlich sind. Es werden gemeinsam Schritte, die zu einer Problemlösung hinführen können, beleuchtet und vereinbart. Absprachen können hierbei schriftlich protokolliert und unterschrieben werden.

### Tür- Angelgespräche

Unter Tür- und Angelgesprächen verstehen wir Gespräche mit Eltern, die sich im Alltag (bei den Bring- und Abholzeiten) in der Einrichtung ergeben und von kurzer Dauer sind. Inhalt dieser Gespräche können Informationen, kurze Mitteilungen oder einfach „nur“ die Pflege des Kontaktes zur pädagogischen Fachkraft sein.

### Übergangsgespräche

Ein Übergangsgespräch findet statt, wenn ein Kind hausintern die Gruppe wechselt (aus der Krippe in den Kindergarten oder in eine altersgemischte Gruppe). Bei diesem Gespräch sind die Eltern des Kindes anwesend, die bisherige Bezugsfachkraft und die zukünftige Bezugsfachkraft. Die bisherige Bezugsfachkraft berichtet über den Entwicklungsstand des Kindes, die zukünftige Bezugsfachkraft erklärt den Eltern den Tagesablauf und Besonderheiten der neuen Gruppe. Des Weiteren werden alle wichtigen Informationen zum Wechsel erläutert und gemeinsam besprochen.



## Elternabend

In unserer Einrichtung finden jährlich zwei Elternabende statt. Der Elternabend im Herbst dient dem Austausch der Eltern und Fachkräfte über gruppeninterne und hausinterne Informationen. Außerdem findet im Rahmen dieses Treffens die jährliche Elternbeiratswahl statt.

Im Frühjahr findet ein Themenelternabend statt, der sich mit aktuellen pädagogischen Themen aus dem Alltag der Kinder und Eltern befasst und somit eine eher informative und beratende Funktion hat.

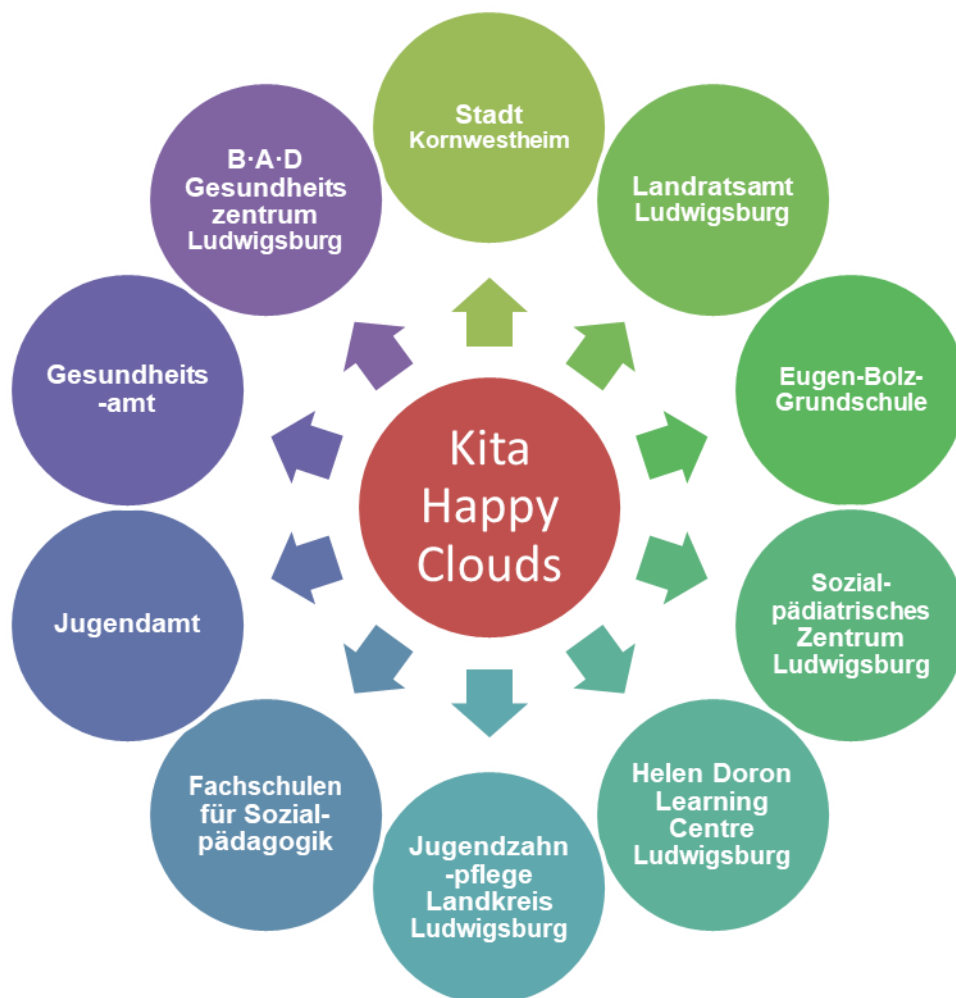
## Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich aus je zwei Vertreter\*innen pro Gruppe zusammen und wählt aus seiner Mitte eine\*n Vorsitzende\*n und eine Stellvertretung. Diese Personen bilden das „Sprachrohr“ zwischen der gesamten Elternschaft und Kitaleitung sowie dem Träger. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern gegenüber der Kita. Dazu nehmen die Elternvertreter\*innen Wünsche, Anregungen und Vorschläge aller Eltern entgegen und leiten diese an die Kitaleitung sowie den Träger weiter. Umgekehrt ist die Funktion des Elternbeirats genauso wichtig, wenn es darum geht wichtige Informationen der Kita oder des Trägers an die Eltern weiterzugeben.

Die Anzahl der Elternbeiratssitzungen richtet sich nach den zu besprechenden Themen oder Anliegen der Elternschaft und variiert somit von Jahr zu Jahr.

## 7. Kooperationen mit anderen Institutionen

Um die Kindergartenarbeit auf eine breite Basis zu stellen, ist es uns sehr wichtig mit den verschiedensten Institutionen zusammenzuarbeiten, um so ein möglichst großes Spektrum an Hilfe und Beratung sowohl für unsere Arbeit zu haben als auch den Eltern anbieten zu können.



## 8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Eine der wichtigsten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung stellt die permanente Weiterentwicklung dieser pädagogischen Konzeption dar.

### Qualitätsentwicklung

Maßstab für die Beurteilung der Qualität unserer Arbeit ist letztendlich die Zufriedenheit der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiter/Kollegen. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung wird als Prozess verstanden, der immer weiter fortgeführt werden muss. Eine kontinuierliche Reflexion der eigenen Arbeit und eine Offenheit für Rückmeldungen von außen sind wichtige Elemente zur Qualitätssicherung.

### Fortbildung

Ein wesentliches Element unserer Qualität ist die Arbeit unseres pädagogischen Personals. Die Teilnahme an mindestens einer Fortbildung im Jahr wird den pädagogischen Mitarbeitern empfohlen. Berücksichtigung finden persönliche Interessen der Mitarbeiter und Fortbildungsinhalte, die zur Weiterentwicklung der Einrichtung beitragen.

### Fortschreibung der Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist eine Beschreibung der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Die Arbeit mit den Kindern wird sich sicherlich im Lauf der Zeit verändern. Unterschiedliche Faktoren werden dies beeinflussen. Die vorliegende Konzeption ist nicht endgültig. Sie wird immer wieder überprüft, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

## 8.2 Beschwerdemanagement

Wie in allen Bereichen, in denen Menschen mit unterschiedlichen Erwartungen aufeinandertreffen, gibt es auch in der Kindertagesstätte Beschwerden. Mit der Beschwerde äußern Kinder, Eltern, und Kooperationspartner ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kindertagesstätte erbrachten Leistung resultiert.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Die Beschwerdeursachen werden zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen

### Leitfaden für Umgang mit Beschwerde

- der/die Mitarbeiter/In ist dankbar, wenn er/sie auf eine Unzulänglichkeit hingewiesen wird
- der/die Mitarbeiter/In hört sich die Beschwerde ruhig und sachlich an und nimmt sie nicht persönlich. Er/Sie versichert sich bei dem Beschwerdeführer, dass er/sie versteht was er/sie meint.
- der/die Mitarbeiter/In bedankt sich am Ende des Gesprächs für die Offenheit
- wird die Beschwerde in einem ungünstigen Augenblick geführt, ist es sinnvoll einen anderen Zeitpunkt gemeinsam zu verabreden
- wenn erforderlich wird zeitnah im Team lösungsorientiert über den Sachverhalt gesprochen.
- Das Einbeziehen der Person, an welche sich die Beschwerde richtet, ist unabdingbar.
- Die Leitung oder die Geschäftsführung ist immer zu informieren
- bei Beschwerden die Bedenkzeit erfordern wird ein Beschwerdeprotokoll geführt
- würden gemeinsame Vereinbarungen getroffen wird innerhalb eines Monats der Beschwerdeführer/in angesprochen, ob er/sie mit der Lösung zufrieden ist
- die Beschwerdeprotokolle werden bei der Leitung bzw. bei der Geschäftsführung aufbewahrt und mindestens einmal jährlich ausgewertet. Wenn deutlich wird, dass über bestimmte Vorgänge gehäuft Beschwerden auftreten, ist eine Verbesserung in die Wege zu leiten.

## Die Zufriedenheit der Eltern ermitteln

- im Rahmen eines Entwicklungsgesprächs im Jahr
- im Rahmen von Elternabenden
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit in Gesprächen
- Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Geschäftsführung wenden können und, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.


## Dokumentation der Beschwerdebearbeitung

- Beschwerdeformular für Eltern
- Beschwerdebearbeitung
- Information an Beschwerdeführenden

## Ablaufschema: Der Weg der Beschwerde

Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, schriftlich, telefonisch oder per E-Mail an:

**Mitarbeiter/In: die Beschwerde kann in „Eigenregie“ von der/die Mitarbeiter/In bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen die/der Beschwerdeführende und dem/der Mitarbeiter/In kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Der/die Mitarbeiter/In informiert die Leitung.**




**Mitarbeiter/in: die Beschwerde kann nicht in „Eigenregie“ von der/die Mitarbeiter/In bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen und die/der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf. Die Leitung wird informiert, die über weitere Vorgehensweise entscheidet.**



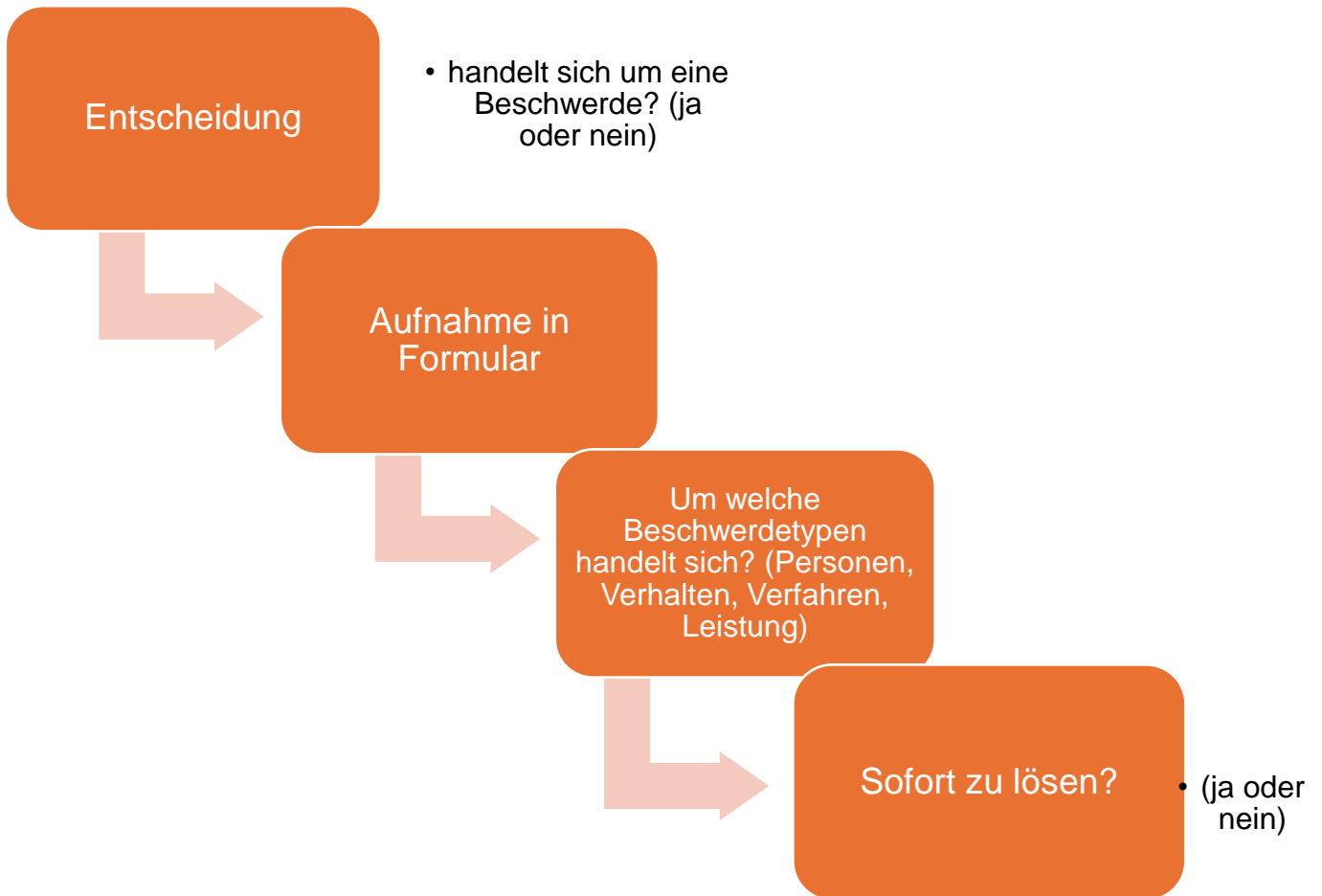
Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, schriftlich, telefonisch oder per E-Mail an:

**Träger:** der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Sie stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab



**Leitung:** die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit den Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden)

## Beschwerdeeingang



## Beschwerdebearbeitung



# Abschluss



## 8.2. Die Umsetzung des Beschwerdeverfahrens mit Kindern

Einen großen Teil des Tages verbringen die Kinder in unserer Einrichtung.

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Kinder einige Zeit davon auch selbst gestalten oder ihre Meinung dazu äußern. Für uns bedeutet dies, die Kinder bei einigen Entscheidungsprozessen einzubeziehen und ihnen nicht alles vorzugeben. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Meinungsbildung und Entwicklung, denn sie gestalten das Alltagsleben in der Kita aktiv mit. Beschwerden der Kinder werden ernstgenommen, indem wir auf ihre Wünsche und Anregungen eingehen.

Kinder mitentscheiden zu lassen bedeutet aber nicht, dass Sie alles dürfen oder dass nach jeder Beschwerde ihr Wunsch erfüllt wird. Wir sehen unsere Kinder als kleine kompetente Menschen. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst, achten, respektieren und wertschätzen sie. Bei verschiedenen Dingen haben die Kinder die Möglichkeit altersgerecht abzustimmen. Nur so können sie sich zu einem eigenverantwortlichen und selbst bestimmten Menschen entwickeln.

Dies geschieht durch viel Anlässe im Kindergartenalltag. Bei gemeinsamen Stuhlkreisen, in kleinen Gruppen, sowie durch Gespräche mit einzelnen Kindern können diese ihre individuellen Bedürfnisse äußern. Unter Berücksichtigung des Tagesablaufs, den räumlichen Möglichkeiten und der Gruppensituation setzen wir ihre Vorstellungen und Ideen um. Die Kinder wissen, wann und wo sie zu Wort kommen.

Dabei versuchen wir immer wieder den Kindern zu zeigen, was ihre Meinungsäußerung oder ihre Beschwerde bewirkt hat. Wir möchten somit die Kinder bestärken und ermutigen, von ihrem Beteiligungs- und Beschwerderecht Gebrauch zu machen.

Die Kinder, die sich zum Teil noch nicht verbal äußern können oder auch nicht in der Lage sind ihre Belange zu artikulieren, versuchen wir durch Beobachtungen ihre Wünsche, Interessen, Unzufriedenheit und Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen.

# Schlusswort

Hallo liebe Leser!

„Wir, das Team der Kita Happy Clouds, freuen uns, dass ihr euch dafür interessiert habt, was wir hier so machen.“ Wir bedanken uns herzlich für Ihr Interesse am Lesen unserer Konzeption und stehen Ihnen gerne für weitere Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Die Kinder und das Team der Kita „Happy Clouds“



Stand: Kornwestheim, 04.03.2020

Geändert am 18.05.2024

# SCHUTZKONZEPT

für die interkulturelle  
Kindertagesstätte „Happy Clouds“



**Stammheimer Str. 10**  
**70806 Kornwestheim**  
**Tel:07154/1561108**  
**info@kita-happyclouds.de**



## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Leitbild
3. Gesetzliche Grundlagen
  - 3.1. UN-Kinderrechtskonventionen (Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit)
  - 3.2. Gesetzliche Grundlagen
  - 3.3. Grundgesetze der Bundesrepublik Deutschland
  - 3.4. Bürgerliches Gesetzbuch
  - 3.5. Sozialgesetzbuch
  - 3.6. Unsere Grundsätze
4. Prävention als Erziehungshaltung, die von Aufmerksamkeit und Wertschätzung geprägt ist
  - 4.1. Verhaltenskodex
  - 4.2. Grenzverletzungen - Risikoanalyse
  - 4.3. Angemessenes Verhalten von N Ä H E und D I S T A N Z
5. Sexuelle Übergriffe
  - 5.1. Sexueller Missbrauch
  - 5.2. Sexuelle Übergriffe unter Kindern
6. Partizipation
  - 6.1. Beschwerdemöglichkeiten schaffen und mit Beschwerden umgehen
7. Sexualpädagogik
8. Intervention - Maßnahmen in Krisensituationen
  - 8.1. Handeln bei sexuellen Übergriffen unter Kindern
  - 8.2. Interventionen der pädagogischen Fachkräfte bei Übergriffen unter Kindern
  - 8.3. Maßnahmen nach Krisensituationen
9. Instrumente des Schutzkonzeptes
10. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
11. Selbstverpflichtungserklärung für pädagogische Fachkräfte



# 1. Einleitung

Das Wohl und der Schutz des Kindes ist der Ausgangspunkt unserer Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt“

Laut Dr. Maywald ist unter Kindeswohlgefährdung zu verstehen: eine gegenwärtige, in einem solchen Maß vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Die Deutung obliegt im Einzelfall den multiprofessionellen Fachleuten.

Die Kindertagesstätte soll ein sicherer und gewaltloser Ort für alle Kinder und Kita-Fachkräfte sein und bleiben.

Das Kita-Personal hat mit diesem Schutzkonzept eine Handreichung, die ihnen Sicherheit, Orientierung, Struktur und Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt jeglicher Art von Seiten der Kinder, der Kollegen und der Eltern verschafft. Es trägt zur ganzheitlichen Prävention und Transparenz bei.

Die Umsetzung des Schutzkonzeptes wird durch die Haltung aller pädagogischen Mitarbeiter getragen und durch ihre Achtsamkeit und Aufmerksamkeit geprägt. Das Schutzkonzept soll zu einem gewaltfreien Arbeitsplatz beitragen.

Mit diesem Konzept nimmt der Träger der interkulturellen Kindertagesstätte „Happy Clouds“ ihre Verantwortung des Kinderschutzes sowie der Prävention und Hilfestellung an und bietet Schutz, Orientierung und Sicherheit für die Kinder, die Familien und seine Fachkräfte.

## 2. Leitbild

**„Du bist so wie du bist und wir freuen uns auf dich“**

Wir nehmen jedes Kind, jedes Elternteil, Erziehungsberechtigten jede/n Kollegin/en in seiner Individualität und Einzigartigkeit wahr. Die Arbeit mit den Kindern sowie innerhalb des Teams ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und Vertrauen. Wir achten die Persönlichkeit und Würde aller Kinder, Mitarbeiter und Eltern und Erziehungsberechtigten. Wir setzen uns für die Rechte der Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche und sexuelle Unversehrtheit und sorgen für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung und bieten entsprechende Unterstützung im Sinne der Elternpartnerschaft an. Alle pädagogischen Fachkräfte und Mitarbeiter pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang miteinander und leben diesen Leitsatz als Vorbild vor.

Generell lassen sich Grenzverletzungen in Bereichen, in denen Menschen miteinander und füreinander da sind nicht ganz ausschließen. Kitakräfte sind jedoch dafür verantwortlich, diese Vorkommnisse auf ein Minimum zu beschränken. Das erfordert ein genaues Hinsehen, die Fähigkeit Unterstützung anzubieten sowie ein gesundes Betriebsklima.

## 3. Gesetzliche Grundlagen

### 3.1. UN-Kinderrechtskonventionen (Regelwerk zum Schutz der Kinder weltweit)

Dass es die Kinderrechte überhaupt in einer schriftlichen Form gibt, dafür haben die Vereinten Nationen (United Nation/UN) gesorgt.

Am 20. November 1989 beschlossen die Vertreter und Vertreterinnen nach 10-jähriger gemeinsamer Arbeit die Kinderrechtskonvention. Damit sind Kinder selbst aktiv Träger von Rechten und somit Subjekt, nicht passives Objekt, im Rechtssystem. Kinderrechte sind Menschenrechte und dieser Grundsatz sollte für alle Kinder auf der Welt gelten. Dieses Kinderrechte Regelwerk besteht aus 54 Artikeln und umfasst alle Dimensionen von Kinderrechten und des Kindeswohls und gilt für alle Kinder weltweit. In der Kinderrechtskonvention sind u.a. folgende Kinderrechte festgelegt worden:

Keine Benachteiligung von Kindern, Achtung des Privatlebens und der Würde der Kinder, Mitbestimmungsrecht und freie Meinungsäußerung, das Recht auf Informationen, das Recht auf Bildung und Ausbildung, das Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit, das Recht auf besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht, das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Geborgenheit ,Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause und das Recht auf besondere Fürsorge bei einer Behinderung.

### 3.2. Grundgesetze der Bundesrepublik Deutschland

Auch das deutsche Grundgesetz schützt die Rechte der Kinder: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Art.1 Abs.1 GG), unabhängig von Alter, Herkunft oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe. Darüber hinaus schützt das Grundgesetz die körperliche Unversehrtheit und die Freiheit des Einzelnen (vgl. Art. 2 Abs. 2 GG). Die staatliche Gemeinschaft übernimmt einen sogenannten „Wächterauftrag“ über das Wohl des Kindes.

### 3.3. Bürgerliches Gesetzbuch

Wir leiten unseren Auftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder aus §1626 BGB ab, den die Eltern als Inhaber der elterlichen Sorge für die Zeitdauer der Betreuung auf uns übertragen.

In §1627 BGB wird das elterliche Handeln und Unterlassen ausdrücklich an das Wohl des Kindes gebunden. Dort heißt es: „Die Eltern haben die elterliche Sorge in eigener Verantwortung und in gegenseitigem Einvernehmen zum Wohl des Kindes auszuüben. Bei Meinungsverschiedenheiten müssen sie versuchen, sich zu einigen.“

Gemäß §1631 Abs.2 BGB (Inhalt und Grenzen der Personensorge) haben Kinder ausdrücklich ein „Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“

### 3.4. Sozialgesetzbuch

Im Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII stellt der Träger ihrer Kindertagesstätte in allen Bereichen sicher, dass seine Mitarbeiter bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte einer Gefährdung des Kindeswohls

- Die Dienstanweisung, „Kindeswohlgefährdung“ vollumfänglich befolgen.
- Eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- Eine Insoweitfahrenen Fachkraft hinzuziehen.
- Einbeziehen der Erziehungsberechtigten und des Kindes im Rahmen der Möglichkeiten
- Meldung bei Kindeswohlgefährdung § 47 Abs. 2 SGB VIII (Meldepflicht)

Dieses Schutzkonzept behandelt die Bereiche des Kindeswohls, welche innerhalb der Kita Happy Clouds gewährleistet wird. Durch das Vorlegen eines erweiterten Führungszeugnisses stellt der Träger nach §72a SGB VIII sicher, dass keinerlei einschlägig vorbestrafte Personen, weder Haupt- noch ehrenamtlich, in ihren Einrichtungen Kontakt mit den betreuten Kindern haben können.

### 3.5. Unsere Grundsätze

- Alle Mitarbeiter tragen dazu bei einer Atmosphäre des Wohlfühlens herzustellen. Dies setzt voraus, dass die Kita ein sicherer Raum ist, der Kindern Freiräume in ihrer altersgemäßen Entwicklung lässt, aber auch Auffälligkeiten nicht ignoriert und deren Ursachen ergründet und erforscht.
- Unsere Einrichtung für alle Familien, Nationalitäten, Weltanschauungen, Religionen offen.
- Den Anderen so annehmen wie er ist, bedeutet für uns Wertschätzung und Achtung.
- Unser pädagogisches Handeln ist transparent und zu jeder Zeit einsehbar.
- Wir sehen uns als eine Familienergänzende Einrichtung und bieten Unterstützung im Sinne der Elternpartnerschaft an.
- Allen Menschen begegnen wir mit einer wertschätzenden und offenen Haltung.
- Träger, Leitung und Team praktizieren einen respektvollen zugewandten Umgang miteinander und Leben dieses Schutzkonzept.

## 4. Prävention als Erziehungshaltung, die von Aufmerksamkeit und Wertschätzung geprägt ist

Für den Bereich der Prävention werden Haltungen, Methoden und Maßnahmen beschrieben, die dazu beitragen Grenzverletzungen Übergriffe und andere Formen von Gewalt vorzubeugen.

Im Mittelpunkt dieses Handlungskonzeptes stehen die Sicherung der Rechte von Kindern, deren Schutz, die Sicherung des Kindeswohls und die Förderung der altersgemäßen Entwicklung eines aufgeklärten, selbstbestimmten und nicht tabuisierenden Umgangs mit Sexualität.

## 4.1. Verhaltenskodex

Durch die größtmögliche Risikominimierung wollen wir agieren durch bewusst Zukunft gerichtetes Handeln und Entscheiden, bevor belastende, gefährdende oder verletzende Ereignisse eintreten. Somit reduzieren wir die Unsicherheiten der Zukunft durch eine bewusste Zukunft gerichtetes und nachhaltiges Handeln und Entscheiden.

Schutz durchzieht alle Bereiche der Arbeit mit den Kindern, von der Gestaltung, der Räumlichkeiten und Raumgestaltung bis hin zu pädagogischen Aktivitäten, dem Umgang miteinander, mit dem Team, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Eltern, externen Therapeuten/Fachdiensten.

Unser professioneller Umgang mit den Kindern ist wertschätzend, respektvoll und verlässlich. Unser pädagogisches Handeln ist transparent und nachvollziehbar und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Wir achten die Persönlichkeit und Würde aller Kinder. Wir setzen uns für die Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche und sexuelle Unversehrtheit. Wir sorgen für ihren Schutz und ihre Unterstützung.

Der Umgang miteinander im Team ist respektvoll und ehrlich. Wir akzeptieren und tolerieren die „Grenzen“ des Anderen und dürfen auch unsere eigenen Grenzen signalisieren und äußern. Wir bieten uns gegenseitig Unterstützung und Hilfestellung an. So leben wir eine „offene“ Gesprächskultur auf vertrauensvoller Basis. Trotz aller kollegialen Verbundenheit zeichnet sich unser Team auch durch eine professionelle Distanz aus. Über unsere pädagogischen Ziele und unser pädagogisches Vorgehen tauschen wir uns regelmäßig in Teamsitzungen, in informellen Gesprächen und in anberaumten Fallbesprechungen aus. Wertschätzender Umgang miteinander einerseits, vollziehen wir andererseits kritisch distanziert einen gemeinsamen Lernprozess und zeigen in allen unseren Handlungen die Bereitschaft zur Weiterentwicklung und zum eigenverantwortlichen Handeln.

# Verhaltensampel in unserer Einrichtung

Dieses Verhalten geht nicht		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intim anfassen</li> <li>• Intimsphäre missachten</li> <li>• Zwingen</li> <li>• Schlagen</li> <li>• Strafen</li> <li>• Angst machen</li> <li>• Sozialer Ausschluss</li> <li>• Vorführen</li> <li>• Nicht beachten</li> <li>• Diskriminieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bloßstellen</li> <li>• Lächerlich machen</li> <li>• Kneifen</li> <li>• Verletzen (fest anpacken, am Arm ziehen)</li> <li>• Misshandeln</li> <li>• Herabsetzend über Kinder und Eltern sprechen</li> <li>• Schubsen</li> <li>• Isolieren / fesseln / einsperren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schütteln</li> <li>• Vertrauen brechen</li> <li>• Bewusste Aufsichtspflichtverletzung</li> <li>• Mangelnde Einsicht</li> <li>• konstantes Fehlverhalten</li> <li>• Küssen</li> <li>• Filme mit grenzverletzenden Inhalten</li> <li>• Fotos von Kindern ins Internet stellen</li> </ul>
Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung nicht förderlich		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialer Ausschluss (vor die Tür begleiten)</li> <li>• Auslachen (Schadenfreude, dringend anschließende Reflexion mit dem Kind / Erwachsenen)</li> <li>• Lächerliche, ironisch gemeinte Sprüche</li> <li>• Regeln ändern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überforderung / Unterforderung</li> <li>• Autoritäres Erwachsenenverhalten</li> <li>• Nicht ausreden lassen</li> <li>• Verabredungen nicht einhalten</li> <li>• Stigmatisieren</li> <li>• Ständiges Loben und Belohnen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Bewusstes) Wegschauen</li> <li>• Keine Regeln festlegen</li> <li>• Anschmauen</li> <li>• Laute körperliche Anspannung mit Aggression</li> <li>• Regeln werden von Erwachsenen nicht eingehalten (regelloses Haus)</li> <li>• Unsicheres Handeln</li> </ul>
<p>Diese aufgezählten Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden. Insbesondere folgende grundlegende Aspekte erfordern Selbstreflexion: Welches Verhalten bringt mich auf die Palme? Wo sind meine eigenen Grenzen? Hierbei unterstützt die Methode der kollegialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.</p>		
Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Positive Grundhaltung</li> <li>• Ressourcenorientiert arbeiten</li> <li>• Verlässliche Strukturen</li> <li>• Positives Menschenbild</li> <li>• Den Gefühlen der Kinder Raum geben</li> <li>• Trauer zulassen</li> <li>• Flexibilität (Themen spontan aufgreifen, Fröhlichkeit, Vermittler / Schlichter)</li> <li>• Regelkonform verhalten</li> <li>• Konsequenz sein</li> <li>• Verständnisvoll sein</li> <li>• Distanz und Nähe (Wärme)</li> <li>• Kinder und Eltern wertschätzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Empathie verbalisieren, mit Körpersprache, Herzlichkeit</li> <li>• Ausgeglichenheit</li> <li>• Freundlichkeit</li> <li>• partnerschaftliches Verhalten</li> <li>• Hilfe zur Selbsthilfe</li> <li>• Verlässlichkeit</li> <li>• Aufmerksames Zuhören</li> <li>• Jedes Thema wertschätzen</li> <li>• Angemessenes Lob aussprechen können</li> <li>• Vorbildliche Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrität des Kindes achten und die eigene, gewaltfreie Kommunikation</li> <li>• Ehrlichkeit</li> <li>• Authentisch sein</li> <li>• Transparenz</li> <li>• Echtheit</li> <li>• Unvoreingenommenheit</li> <li>• Fairness</li> <li>• Gerechtigkeit</li> <li>• Begeisterungsfähigkeit</li> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• „Nimm nichts persönlich“</li> <li>• Auf die Augenhöhe der Kinder gehen</li> <li>• Impulse geben</li> </ul>
<p>Folgendes wird von Kindern möglicherweise nicht gern gesehen, ist aber trotzdem wichtig: Regeln einhalten, Tagesablauf einhalten, Grenzüberschreitungen unter Kindern und Erzieher/-innen unterbinden Kinder anhalten, Konflikte friedlich zu lösen</p>		



## 4.2. Grenzverletzungen - Risikoanalyse

Unsere Arbeit ist kein Geheimnis, und wir haben nichts zu verbergen. Wir sind offen und handeln nach unserem pädagogischen Wissen, unserer Expertise, nach neuen Erkenntnissen aus den Sozialwissenschaften und aus beruflicher Tradition. Grenzüberschreitungen, unabhängig davon, ob diese bewusst oder unbewusst geschehen, werden thematisiert, reflektiert und ein verbindlicher Umgang im sozialen Miteinander vereinbart.

Unser Handeln, unsere Entscheidungen und Planungen begründen sich immer aus dem Wohl des Kindes heraus. Wir regeln klar den Umgang mit Geheimnissen, denn Täter und Täterinnen schaffen bei sexuellen Grenzüberschreitungen einen Geheimhaltungsdruck. So achten wir die Persönlichkeitsrechte des Einzelnen, den Datenschutz und die Vertraulichkeit.

Ein Abhängigkeitsverhältnis besteht im Kita Alltag durch Bildung, Betreuung und Erziehung der Jungen und Mädchen. Ständige Achtsamkeit und Handlungssicherheit für einen respektvollen Umgang mit den Kindern ist geboten. Äußerungen von Kindern, welche Missfallen zum Ausdruck bringen, müssen immer wahrgenommen und respektiert werden. Es liegt in der Verantwortung des Erwachsenen gegebenenfalls notwendige Grenzen zu setzen. Auch wenn Jungen und Mädchen nicht selbst in der Lage sind eine Grenzüberschreitung wahrzunehmen.

Kinder brauchen Grenzen und Regeln, um vor Gefahren geschützt zu werden und um Orientierung und Sicherheit im Zusammenleben zu gewinnen. Die Auseinandersetzung mit Regeln und Grenzen ermöglichen dem Kind Lernprozesse.

Grenzverletzungen können zufällig sein oder unbewusst ablaufen, dennoch kann das betroffene Kind sie als massive Grenzüberschreitung erleben.

Es lassen sich bei Grenzverletzungen folgende Kategorien bilden:

Unbeabsichtigte Grenzverletzungen		
körperlich	verbal	nonverbal
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind ohne Ankündigung den Mund abputzen</li> <li>• Kind ohne Ankündigung die Nase abwischen</li> <li>• Kind ohne Ankündigung auf einem Stuhl an den Tisch schieben</li> <li>• Kind ungefragt anziehen (z.B. „damit es schneller raus kann“, „da die Hose nass ist“)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• im Beisein des Kindes über das Kind sprechen</li> <li>• im Beisein von Kindern über ein Kind abwertend sprechen</li> <li>• abwertende Bemerkungen (z.B. „Hör endlich auf“, „Stell dich nicht so an“)</li> <li>• Vermittlung von tradierten Geschlechterrollen (z.B. „Was hast du denn da an? Das sind doch Mädchen-/Jungensachen.“, „Bist du heute aber schön angezogen „ausschließlich zu Mädchen zu sagen)</li> <li>• Sarkasmus oder Ironie benutzen oder feindliche Ablehnung (z.B. ständiges Herabsetzen, Beschämen, Anschreien, Kritisieren oder Demütigen)</li> <li>• Die Kinder mit Kosenamen betiteln.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind streng/böse/abfällig anschauen</li> <li>• Kind ignorieren</li> <li>• Kind „stehenlassen“ (z.B. sich etwas anderem zuwenden, wenn das Kind zum wiederholten Male etwas erzählt)</li> <li>• Teammitglied ausschließen</li> <li>• Überforderungen bewusst herbeiführen</li> </ul>
Bewusste Grenzüberschreitungen		
körperlich	verbal	nonverbal
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kind so lange sitzenzulassen, bis es aufgeessen hat</li> <li>• Kind zum Essen zu zwingen</li> <li>• Kind, ohne seinen Willen zu füttern</li> <li>• Isolieren (z.B. Person wird von altersentsprechenden sozialen Kontakten ferngehalten, Einsperren, „Strafbank“)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• feindliche Ablehnung (z.B. ständiges Herabsetzen, Beschämen, Anschreien, Kritisieren oder Demütigen)</li> <li>• Ausnutzen (z.B. zu verachtenswerten Handlungen verleiten oder zu Fehlverhalten zu zwingen, bedrängen)</li> <li>• Kind mit Befehlston ansprechen</li> <li>• Vorführen des Fehlverhaltens (z.B. den anderen Kindern vom Fehlverhalten erzählen, damit sie die Person beschimpfen oder auslachen könnten)</li> <li>• Terrorisieren (z.B. durch ständige Drohungen wird die Person in einem Zustand der Angst gehalten, Schuldgefühle einreden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• über die Grenzen eines Kindes gehen, da es „praktisch“ erscheint</li> <li>• Personen auf eigene Taten reduzieren (z.B. schon voraussagen, welches Verhalten die Person zeigen wird)</li> <li>• Kind mit voller Windel abholen lassen, da man „keine Lust“mehr zum Wickeln hat</li> <li>• Pflegesituation in einem unzureichend geschützten Bereich</li> </ul>

„Das pädagogische Handeln bei Grenzverletzungen dient dem Schutz vor Verletzung - körperlich wie seelisch – und der Orientierung darüber, was passiert ist und wie eine Grenze eingehalten werden kann. Die dazu nötigen Handlungsschritte sollen allen Fachkräften im Team bekannt und vorhersehbar sein“ (Herrnberger et al 2009:27).

Sinnvolle Regeln werden mit den Fachkräften und den Kindern offen diskutiert und erarbeitet (Teamsitzungen, Kinderkonferenzen). Beispiele hierfür sind:

- Stopp-Sagen heißt Stopp: Wir achten und respektieren gegenseitig unsere Grenzen.
- Private Kontakte zwischen Kita-Mitarbeiter und Kita-Kindern und deren Familien sind transparent zu gestalten und stets zu reflektieren und besser zu vermeiden.
- Kinder tragen in der Kita Unterwäsche.
- Bei nasser Kleidung wird das Kind in einem geschützten Raum umgezogen, um die Intimsphären zu wahren.
- Wickel und Toilettensituation: auf die Privat/-und Intimsphäre der Kinder wird geachtet und sie geschützt.
- Unsere Kindertoiletten sind durch Schamwände voneinander getrennt. Wir als Fachkräfte achten darauf, dass Kinder andere Kinder beim Toilettengang nicht stören, d.h. andere Kinder dürfen die Tür nicht einfach öffnen und das betroffene Kind unterbrechen.
- Auf die Signale der Kinder achten und sie ernst nehmen.
- Keine grenzüberschreitende oder in einem nicht ausreichend geschützten Raum stattfindenden Berührungen, z.B. im Bereich der Pflege
- Während des Wickelns sind unberechtigte Personen nicht am Wickeltisch oder im Toilettenraum erwünscht.
- Auf die Wünsche der Kinder beim Wickeln wird Rücksicht genommen.
- Kein Schlafzwang/-oder Entzug.
- Bei den Einschlafritualen dürfen die Kinder nicht fixiert oder festgehalten werden. Der körperliche Kontakt beschränkt sich z.B. auf Hand auf dem Bauch, aber auf der Decke, leichtes Kopfstreichen. Dies geschieht nach Rücksprache mit den Kindern und den Eltern. Je nach Absprache können die Einschlafrituale variieren. Wichtig sind hierbei die Transparenz und die Achtung vor den Bedürfnissen der Kinder.
- Den Kindern nicht ohne ihre ausdrückliche Zustimmung Tischaufsätze für die Stühle anbieten
- Kinder werden mit ihren Rufnamen, nicht mit Kosenamen angesprochen.

## 4.3. Angemessenes Verhalten von N Ä H E und D I S T A N Z

Grundlage für ein angemessenes Nähe/-und Distanzverhalten ist die Akzeptanz der Privat- und Intimsphäre der Kinder.

Wir gestalten die Beziehungen zu den Kindern transparent und verantwortungsvoll. Wir respektieren die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit und bringen ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegen. Die Beziehung zu den Kindern in der Kindertagesstätte ist geprägt von körperlicher Nähe bei der Pflege, beim Trösten und Spielen.

Unsere professionelle Gestaltung, das notwendige Balancehalten von Nähe und professioneller Distanz bietet den Kindern die Möglichkeit zu lernen, welcher Umgang mit Personen in einem privaten und was in einem institutionellen Kontext in Ordnung ist und was niemand mit ihnen machen darf. Der Impuls zum Bedürfnis nach Nähe wird ausschließlich vom Kind gegeben. Das Kind wird stets vorher gefragt, ob es z.B. auf den Schoß sitzen möchte, in Trost-Situationen ggf. in den Arm genommen werden möchte.

Der Körperkontakt mit den Kindern ist grenzachtend und wertschätzend zu gestalten und muss bedürfnisorientiert und altersentsprechend sein.

## 5. Sexuelle Übergriffe

- Sexuelle Handlungen kann mit und ohne Körperkontakt stattfinden
- Sexuelle Übergriffe unterscheiden sich von sexuellen Grenzverletzungen durch Ausmaß und oder Häufigkeit
- Sie setzen sich über den Widerstand des Betroffenen hinweg

### 5.1. Sexueller Missbrauch

Unter sexuellem Missbrauch versteht man sexuelle Handlungen vor und an Kindern und Jugendlichen. Aufgrund von körperlicher, seelischer, sprachlicher Unterlegenheit kann das Kind nicht frei zustimmen oder ablehnen. Auch Handlungen zu denen Kinder und Jugendliche untereinander gezwungen werden Eindeutige Signale für eine sexuelle Kindesmisshandlung gibt es nicht!

Abhängigkeit von der Intensität, der Häufigkeit, der Beziehung zum Missbraucher.

## 5.2. Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Kindliche sexuelle Aktivitäten sind bei Jungen und Mädchen im frühen Kindesalter spontan, neugierig und unbefangen. Diese Unbefangenheit steht oft im Widerspruch zu den unterschiedlichen Tabus und der Befangenheit der Erwachsenen.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es die sexuelle Entwicklung der Mädchen und Jungen als Teil der Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, zu fördern, sexuelle Grenzverletzungen der Kinder wahrzunehmen und zu unterbinden.

„Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden, bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird“.

Dieses Schutzkonzept umfasst den aktiven Schutz jedes einzelnen Kindes vor Grenzverletzungen, Gewalt und Verletzung durch andere Kinder.

## 6. Partizipation

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Mädchen und Jungen zugewandt und wertschätzend. Sie nehmen sie in ihren individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten an und geben ihnen klare Strukturen, Orientierung und Sicherheit. Die Fachkräfte sind den Kindern realistische Vorbilder und begegnen ihnen mit einer offenen dialogischen Haltung.

Wir fördern die altersgerechte, aktive Beteiligung der Kinder, bestärken die freie Meinungsäußerung und achten die individuelle Persönlichkeit und Meinung des Einzelnen. Dabei informieren wir Kinder gezielt über ihre Rechte und Teilhabemöglichkeiten. Regelmäßig und in angemessener Form werden die Rechte der thematisiert. Die Kinder können aktiv den Kindergartenalltag mitgestalten (Angebote und Beschäftigungen, Morgenkreis, Projektarbeit). Die pädagogischen Fachkräfte lassen situationsorientierte Veränderungen zu und greifen die Themen der Kinder auf.

### 6.1. Beschwerdemöglichkeiten schaffen und mit Beschwerden umgehen

Partizipation bedeutet auch Schaffung von Beschwerdemöglichkeit für betreute Kinder.

Der Gebrauch von Macht und Machtmissbrauch gewinnt überall da, wo Menschen in Abhängigkeitsverhältnissen miteinander umgehen und leben an Bedeutung.

Prävention soll die Kinder stärken. Eine positive Vermittlung von Rechten, Kompetenzen und Lebensfreude ist eine Grundlage der Präventionsarbeit mit Mädchen und Jungen. Dem Kind wird die Möglichkeit gegeben eigene Entscheidungen zu treffen und selbstbewusst zu ihnen zu stehen. Es kann und darf „NEIN“ sagen.

Die Kinder erfahren, dass ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse wichtig sind und sie diesen auch vertrauen dürfen. Die Kinder werden mit ihren Gefühlen und ihren persönlichen Erfahrungen ernst genommen. Wichtig sind für die Kinder das Wissen und das Erleben von Schutz, Hilfe und Unterstützung, die sie von uns Fachkräften jederzeit bei Problemen „einfordern“ können.

Neben der Förderung der Autonomie ist der Auftrag der Fachkraft dem Kind stets deutlich zu machen:

**„Ich bin für dich da. Ich helfe dir, wenn du nicht weiterkommst. Du musst nicht für alles selbst eine Lösung finden. Hilfe holen ist auch eine Stärke. Ich tröste dich und Sorge für dich.“**

Unser Beschwerdemanagement ist ein zentraler Bestandteil für die Teilhabe und Wahrung der Persönlichkeitsrechte nicht nur von allen Kindern, sondern auch aller Mitarbeiter und Eltern. Wir halten alle Beschwerdewege offen, begrüßen jede Rückmeldung und nutzen dies als Chance und Ausgangspunkt für Verbesserung.

### **Qualifizierung der Mitarbeitenden**

Bewerber\*innen werden bereits im Vorstellungsgespräch auf die Wichtigkeit des Kinderschutzes und unsere Standards dazu hingewiesen. Kommt es zu einer Einstellung werden neue Mitarbeitende auf die Verbindlichkeit der Verhaltensampel und der darin festgehaltenen Verhaltensregeln hingewiesen. Außerdem wird ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis eingefordert, welches alle fünf Jahre neu vorgelegt werden muss.

# 7. Intervention - Maßnahmen in Krisensituationen

Grundsätzlich gilt es, die Kinder vor Gefahren für ihr leibliches, geistiges und seelisches Wohl zu schützen. (§1, Abs.3 SGB VIII). Das Kindeswohl ist gefährdet, wenn eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussagen lässt.

Treten gewichtige Anhaltspunkte auf und sind diese den Fachkräften bekannt, muss eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen werden.

In diesem Kontext sind gewichtige Anhaltspunkte:

- Körperliche und seelische Vernachlässigung
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Gewaltanwendung, körperliche Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Häusliche Gewalt
- Sexueller Missbrauch

Um in Krisensituationen sachgerecht und sicher handeln zu können, sind insbesondere klare Handlungsschritte, die Aufgaben der insoweit erfahrenen Fachkraft, die Mitwirkung der Eltern bzw. der Erziehungsberechtigten und Kinder, die Mitteilungen an die Bezirkssozialarbeit und die Dokumentation maßgeblich.

Zur **Einschätzung der Gefährdung** ist eine "insoweit erfahrene Fachkraft"(IseF) beratend hinzuzuziehen (Beratung nach §8a SGB VIII), Abs.4). Mit der gemeinsamen Reflexion und Einschätzung, mit den Aussagen des Kindes, der Sichtweise der Eltern oder anderer Beteiligter werden Schritte für angemessene Hilfsangebote erarbeitet. Ziel ist einen wirksamen Schutz einzuleiten und Gefährdung vom Kind abzuwenden.

Erziehungsberechtigte, sowie das Kind sind immer in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen, soweit dadurch der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Besteht ein Verdacht auf sexuellem Missbrauch durch den Erziehungsberechtigten und so der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt, dürfen die Erziehungsberechtigten in diesem Fall nicht mit einbezogen werden.

Die Schutzvereinbarung gilt generell sowohl zum **Schutz von Teammitgliedern vor einem falschen Verdacht als auch den Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch durch das Personal der Einrichtung.**

Im Falle des Verdachts auf (sexualisierte) Gewalt lautet die erste und wichtigste Regel:

## **Schutz des Kindes!**

Zwischen dem betroffenen Kind und dem Verdächtigen wird sofort Distanz geschaffen. Ab hier tragen die Erwachsenen, also die Mitarbeiter, Leitungen und Vorgesetzte die weitere Verantwortung. Der Krisen- und Notfallplan greift unverzüglich.



Die Leitungsebene, der Träger entscheidet, wie das Mädchen bzw. der Junge innerhalb der Einrichtung geschützt werden kann. Die Eltern des betroffenen Kindes werden umgehend über den Vorfall informiert. In Absprache mit der Amtsleitung, dem Bürgermeister und der Aufsichtsbehörde werden weitere Maßnahmen umgesetzt.

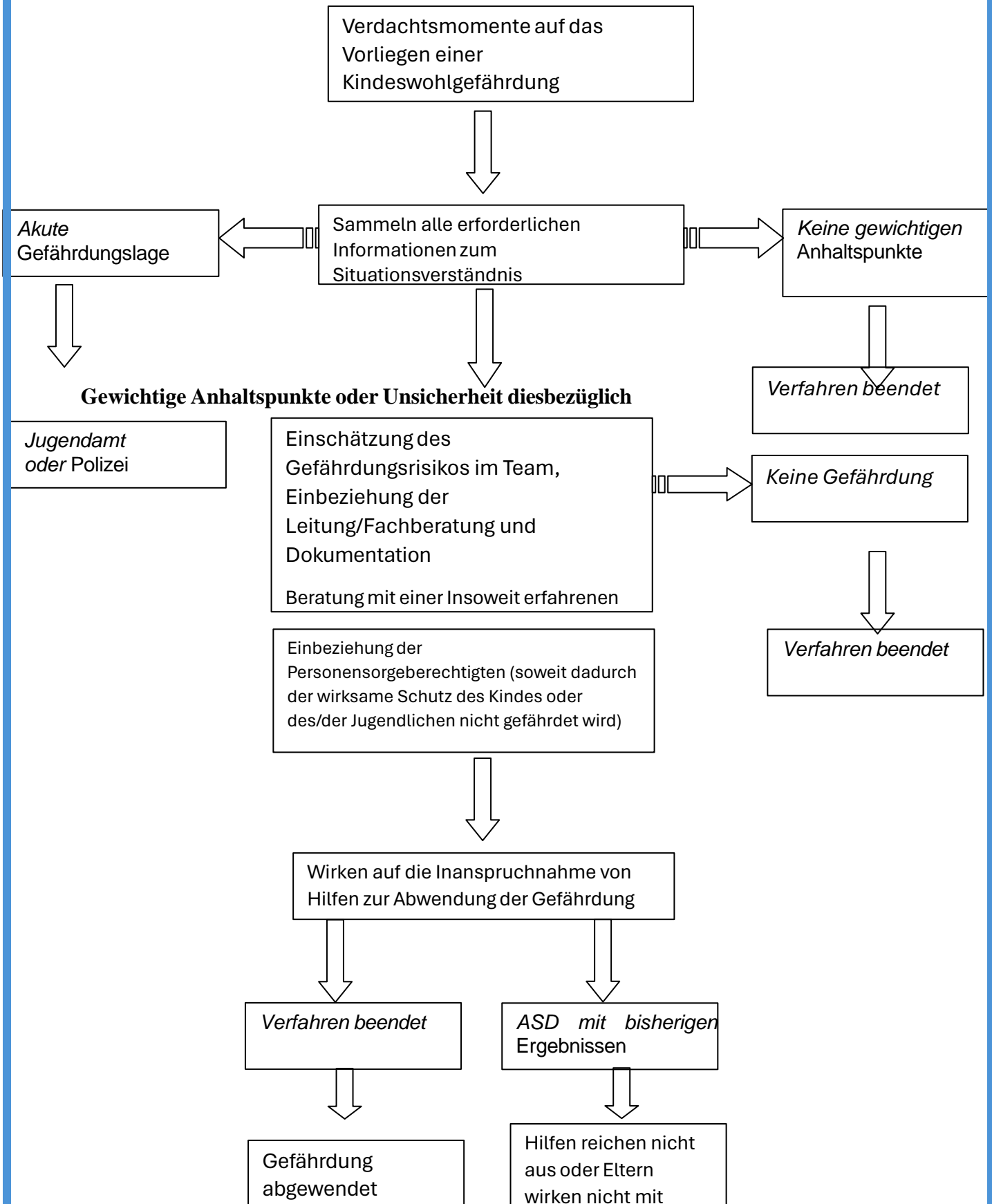
**Bei der Beschreibung der Interventionen und Maßnahmen werden folgende Szenarien, bei denen sexuelle Gewalt gegenüber Kindern verübt wird unterschieden:**

**1. Sexuelle Grenzverletzungen unter Kindern**

**2. Sexuelle Gewalt durch Personen außerhalb der Kita-Kinder**

(aus dem familiären und verwandtschaftlichen Umfeld, Bekanntenkreis)

## Sexuelle Gewalt durch das Kita-Personal Vorschlag eines Handlungsablaufes beim Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung



## 7.1. Handeln bei sexuellen Übergriffen unter Kindern

„Mit sexuellen Übergriffen unter Kindern richtig umgehen, bedeutet, ihnen eine sexuelle Entwicklung ohne Gewalt zu ermöglichen und zu verhindern, dass sie in Verhaltensmuster sexualisierter Gewalt hineinwachsen“ (Freund, Ulli, 2013): Sexuelle Übergriffe unter Kindern (überarbeitete Neuauflage). Hrsg. von Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg

### KINDLICHE SEXUALITÄT ZWISCHEN AKTIVITÄTEN UND SEXUELLEN ÜBERGRIFFEN

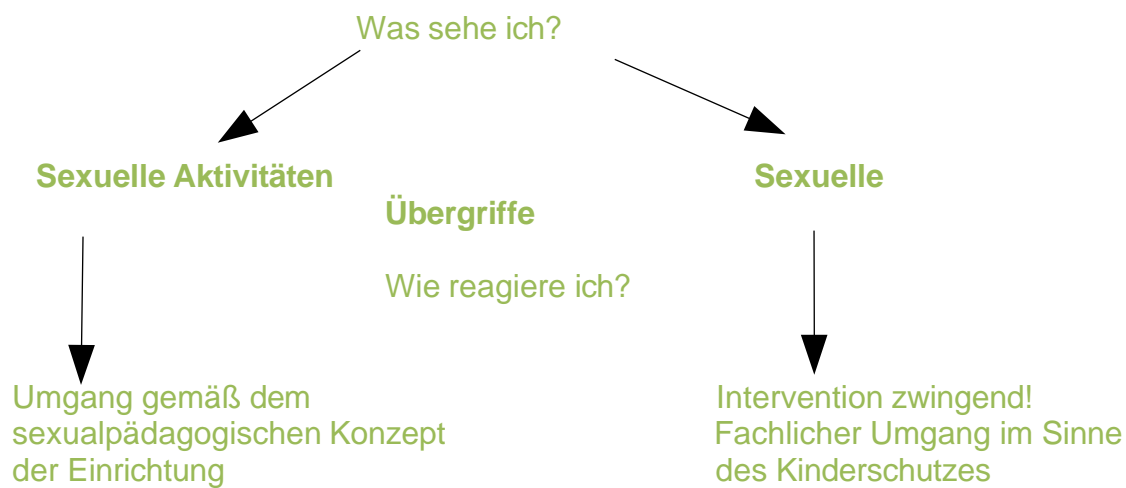


Abbildung: Handeln bei sexuellen Aktivitäten oder Übergriffen unter Kindern  
Freund, Ulli, Riedel-Breitenstein, Dagmar (2006): Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten und Übergriffen, Bernau.

## 7.2. Interventionen der pädagogischen Fachkräfte bei Übergriffen unter Kindern

- von „übergriffigem“ und „betroffenen“ Kind sprechen, n i c h t von „Täter-Kind“ und „Opfer-Kind“.
- Klare abgesprochene Haltung gegen Übergriffe unter Kindern vom Team. Sexuelle Übergriffe unter Kindern ernst nehmen, aktiv und klar reagieren und dabei die Ruhe bewahren.
- Gemeinsame Klärungsgespräche mit allen beteiligten Kindern sind unbedingt zu vermeiden.

## Schutzmaßnahmen der Fachkräfte für das betroffene Kind müssen gemacht werden:

- Trösten und unterstützen.
- Deutlich machen, dass das Verhalten des anderen Kindes falsch war.
- Präventive Maßnahmen zur Stärkung und weiteren Unterstützung des Kindes (z.B. "keiner darf dich berühren, wenn du es nicht möchtest").
- Beobachtung des betroffenen Kindes in den Tagen und Wochen danach, um zu erkennen, ob es den Übergriff den gut überstanden hat.
- Gegebenenfalls unterstützende Maßnahmen einleiten (z.B. Bei Rückzug, Kontaktvermeidung mit anderen Kindern).

## Danach folgt der Umgang mit dem "übergriffigen" Kind:

- Besprechen der Situation und eindeutige Vermittlung, dass das Verhalten abzulehnen ist. Es geschieht keine Abwertung, negative Zuschreibung, moralische oder Diffamierungen oder Schuldzuweisungen durch die Erziehungskräfte.
- Mit dem „übergriffigen“ Kind werden klare Verhaltensmaßregeln besprochen.
- Pädagogische Fachkräfte beobachten, ob das Kind die Regeln verstanden hat und einhält.
- Gegebenenfalls werden Schutzmaßnahmen innerhalb der Einrichtung ergriffen (z.B. Kind nicht alleine auf die Toilette gehen lassen).
- Wiederholt sich das übergriffige Verhalten, müssen weitere Schritte eingeleitet werden. Dies folgt unter Hinzuziehen einer Fachberatung.

## 7.3. Maßnahmen nach Krisensituationen

- Rehabilitation bei einem nicht bestätigten Verdacht
- Weitere Begleitung aller Beteiligten

## 8. Instrumente des Schutzkonzeptes

- Beschwerdeverfahren für Kinder.
- Beschwerdemanagement
- Partizipation von Kindern als Leitziel in der pädagogischen Arbeit
- Systematische und professionelle Beobachtungen
- Dienstanweisung Meldung "Schutz bei Kindeswohlgefährdung" nach §8a SGB VIII des Trägers
- Fort-/und Weiterbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Beratung einer IseF im Hinblick auf die Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung
- Gefährdungsbeurteilung(psychisch)
- Kooperation mit externen Fachberatungsstellen, Jugendamt etc.

### Instrumente des Austauschs

Um weiterhin sensibel für das Thema Kinderschutz zu bleiben, haben wir folgende Möglichkeiten des Austauschs:

#### Kollegial:

- Wöchentlich stattfindende Kleinteam-Sitzungen
- Großteam-Sitzungen (alle sechs Wochen)
- Jährlich stattfindendes Mitarbeiter-Jahresgespräch
- Feedbackgespräche mit Mitarbeitenden innerhalb der Probezeit

#### Zusammenarbeit mit Eltern:

- Täglich stattfindende Tür- und Angelgespräche
- Jährlich-/Halbjährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Elternbeiratsversammlungen
- Themenelternabende
- Vereinbarung eines individuellen Gesprächstermins mit der Kitaleitung

#### Austausch mit den Kindern / Kinder untereinander:

- Morgenkreis
- Kinderkonferenz

## 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Sexualerziehung und Schutz vor Missbrauch sind zunächst Aufgaben der Eltern. Für sie gilt es in erster Linie, den altersgemäßen Bedürfnissen des Kindes nach Beziehung, körperlicher Nähe, Bindung und Zärtlichkeit gerecht zu werden. In Ergänzung zu den Eltern sind wir pädagogische Fachkräfte gefordert. Die Kita ist der Ort, an dem Kinder Beziehungen und Freundschaften erleben, Gefühle austauschen, Nähe und Distanz einüben und Lösungen von Konflikten erfahren. Die Information und Einbeziehung der Eltern ist dabei selbstverständlich.

Kinder, die bei der Entwicklung vertrauensvoller Beziehungen und eines positiven Körperbildes gestärkt und unterstützt werden, sind besser vor Übergriffen und Grenzverletzungen geschützt. Umgekehrt können Kinder, deren Schutz gewahrt ist, ungezwungen ihren Körper entdecken, liebevolle und sichere Beziehungen eingehen und Antworten auf ihre Fragen bekommen.

Den Kindern eine optimale liebevolle, unterstützende und geschützte Umgebung zu schaffen, in der sie wachsen und ihre selbstbestimmten Persönlichkeiten entwickeln können, ist unsere gemeinsame Aufgabe als Beteiligte (Maywald 2013:7f).



## Selbstverpflichtungserklärung für pädagogische Fachkraft



Die Arbeit mit Kindern lebt durch vertrauensvolle Beziehungen von Menschen untereinander. Durch diese Beziehungen wollen wir jungen Menschen Selbstbewusstsein vermitteln, ihre Identität stärken und sie befähigen, eine gesunde Beziehung zu sich selbst und zu anderen zu entwickeln und zu leben. Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Beziehungen zu anderen Menschen soll gestärkt werden. Vertrauensvolle Beziehungen sind nur möglich in einem Umfeld, das frei von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt gestaltet ist.

Aus diesem Grund halte ich mich an folgende Grundsätze:

- Ich verpflichte mich, alles in meiner Macht Stehende zu tun, dass die Kinder in unserer Einrichtung von körperlicher, seelischer und sexueller Gewalt bewahrt werden.
- Ich beachte die gesetzlichen Vorschriften.
- Ich respektiere die Gefühle der Kinder. Ich nehme die individuellen Grenzsetzungen und die Intimsphäre der mir anvertrauten Kinder wahr und ernst. Ich erkenne an, dass jeder Mensch ein Individuum mit eigener Persönlichkeit ist. Ich respektiere die Kinder und bringe ihnen Wertschätzung und Vertrauen entgegen.
- Ich gestalte die Beziehungen zu den Kindern transparent und gehe verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Mit den Eltern der betreuten Kinder arbeite ich vertrauensvoll zusammen, respektiere sie in ihrer Verantwortung und informiere sie über unsere Grundsätze für das Kindeswohl.
- Mir ist bewusst, dass es ein Machtgefälle zwischen Mitarbeiter/innen einerseits und Kindern andererseits gibt. Mit der mir übertragenen Verantwortung gehe ich sorgsam und bewusst um. Insbesondere missbrauche ich meine Rolle als Mitarbeiter/in nicht für sexuelle Kontakte zu mir anvertrauten jungen Menschen.
- Ich verzichte auf verbal und nonverbal abwertendes Verhalten. Ich beziehe aktiv Stellung gegen gewalttätiges, diskriminierendes, rassistisches und sexistisches Verhalten.
- Konflikte löse ich gewaltfrei. Ich bemühe mich stets um beschreibende und nichtwertende Äußerungen aus der Ich – Perspektive. Wenn Konflikte eskaliert sind, Sorge ich für eine Atmosphäre, die eine Rückkehr ohne Niederlage ermöglicht.
- Ich werde Situationen ansprechen, die mit unserer Selbstverpflichtungserklärung nicht in Einklang stehen, um ein offenes Klima in der Gruppe zu schaffen und zu erhalten.
- Im dienstlichen Kontakt kommt es zu einem intensiven Austausch über Gefühle und Bedürfnisse, wodurch eine große Nähe entstehen kann. Ich verzichte bewusst auf private Kontakte zu betreuten Kindern und deren Familien.
- Ich achte auf Anzeichen der Vernachlässigung oder Gewalt bei Kindern. Ich informiere bei Verdacht meinen direkten Vorgesetzten und leite somit ein Kinderschutzverfahren nach §8a SGB VIII ein.

Ich habe die Selbstverpflichtungserklärung gelesen und verpflichte mich, nach diesen Grundsätzen zu arbeiten.

---

Datum, Unterschrift des Mitarbeiters/der Mitarbeiterin

Verfasser: Alma Cehic (Trägerin) sowie Team der Kita Happy Clouds